

EINKOMMENS ANALYSE 2009

Die Löhne und Gehälter der
niederösterreichischen
ArbeitnehmerInnen

INFORMATIONEN

Kammer für Arbeiter und Angestellte
für Niederösterreich
Abteilung Wirtschaftspolitik
Windmühlgasse 28
1060 Wien

Tel. 05 7171-1638
wirtschaftspolitik@aknoe.at
noe.arbeiterkammer.at

VORWORT

Faire Lohnabschlüsse sind der Garant für wachsende Inlandsnachfrage

Seit vielen Jahren veröffentlicht die NÖ Arbeiterkammer die Einkommensanalyse, die mittlerweile zu einem wichtigen Instrument geworden ist, um auf die Einkommensentwicklung der in Niederösterreich Beschäftigten hinzuweisen. Gleichzeitig macht die Studie auf Zusammenhänge zwischen Einkommen und Wirtschaft aufmerksam.

Für das Krisenjahr 2009 hat sich gezeigt, wie wichtig gute Lohnabschlüsse in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sind. Die vorliegenden Einkommenszahlen sprechen von einem Nettoeinkommenszuwachs von 51 Euro im Vergleich zum Vorjahr. Dieses Plus wirkte sich positiv auf den privaten Konsum aus. Die gestiegene Inlandsnachfrage wurde gemeinsam mit der Einkommenssteuerentlastung zur einzigen Stütze der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Das von der Wirtschaftsseite oft eingebrachte Argument, dass Einsparungen bei den Löhnen und Gehältern die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe sichern und zu einer stabilen Wirtschaftslage beitragen, hat sich 2009 somit widerlegt.

Die vorliegende Studie wirft aber auch ein Schlaglicht auf die Einkommensunterschiede. Frauen in Niederösterreich verdienen weiterhin wesentlich weniger als Männer. Arbeiter hinken Angestellten hinterher. Und auch der Unterschied zwischen „Arm“ und „Reich“ hat sich nicht verringert. Hier übertrafen die hohen Einkommen die niedrigen um ein Vielfaches.

Insgesamt bestärkt die Studie die NÖ Arbeiterkammer in ihrer langjährigen Forderung nach fairem Einkommen. Eine Erhöhung der Löhne und Gehälter führt zur Belebung der Inlandsnachfrage und zur Finanzierung der sozialen Sicherheit. Gerade deshalb fordert die NÖ Arbeiterkammer eine Politik ein, die gerechtes Einkommen, ein armutsfestes Sozialsystem und Investitionen in Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen zum Ziel hat.



Hermann Haneder
Präsident



Mag. Helmut Guth
Direktor

INHALT

Die wichtigsten Daten für 2009 im Überblick	8
1. Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen	9
2. Die Einkommen in NÖ, den Bundesländern und Österreich	13
2.1. Die Einkommen in Niederösterreich und Österreich im Vergleich	13
2.2. Die nö. Einkommen im Bundesländervergleich	14
2.3. Die Einkommen der Frauen in Niederösterreich	15
2.4. Die Einkommen der Männer in Niederösterreich	18
2.5. Die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern in Niederösterreich und Österreich	20
3. Bezirksanalyse nach Regionen	21
3.1. Bezirksergebnisse für NÖ 2009	22
3.2. Waldviertel	25
3.3. Weinviertel	28
3.4. Zentralraum	31
3.5. Mostviertel	35
3.6. Indurstrieviertel	38
4. Datenbasis	46
Glossar	47

DIE WICHTIGSTEN DATEN FÜR 2009 IM ÜBERBLICK*

Median-Einkommen im Vergleich 2009

Medianeinkommen 2009 Veränderungen	Niederösterreich 1.833		Österreich 1.883	
	Euro	in Prozent	Euro	in Prozent
Bruttoeinkommenszuwachs nominal vs 08	+ 39	+ 2,20	37	+ 2,00
Bruttoeinkommenszuwachs real vs 08		+ 1,68		+ 1,48
Nettoeinkommenszuwachs real vs 08	+ 51	+ 3,96	+ 50	+ 3,82
Nettoeinkommenszuwachs real vs 00	+ 38	+ 2,89	+ 28	+ 2,08

Medianeinkommen in NÖ

	2009
Männer	2.127
Arbeiter	1.949
Angestellte	2.803
Frauen	1.398
Arbeiterinnen	1.167
Angestellte	1.603
Gesamt	1.833
ArbeiterInnen	1.725
Angestellte	2.028

Bundesländervergleich

	2009
Wien	1.970
Vorarlberg	1.965
Oberösterreich	1.923
Steiermark	1.839
Niederösterreich	1.833
Salzburg	1.809
Kärnten	1.800
Tirol	1.782
Burgenland	1.631

Median-Einkommensübersicht der niederösterreichischen Bezirke 2009

Bezirk	2008 in Euro	2009 in Euro	im Vergleich zu NÖ (2009) NÖ = 100	im Vergleich zu Ö (2009) Ö = 100
Amstetten	1.947	1.968	107,3%	104,5%
Waidhofen/Ybbs	1.920	1.935	105,5%	102,7%
Wien-Umgebung	1.837	1.918	104,6%	101,9%
St. Pölten (Stadt)	1.893	1.915	104,4%	101,7%
Mödling	1.802	1.872	102,1%	99,4%
Lilienfeld	1.825	1.859	101,4%	98,7%
Baden	1.827	1.858	101,4%	98,7%
Korneuburg	1.805	1.853	101,1%	98,4%
St. Pölten (Land)	1.805	1.845	100,7%	98,0%
Scheibbs	1.772	1.839	100,3%	97,7%
Gmünd	1.788	1.828	99,7%	97,1%
Neunkirchen	1.767	1.792	97,8%	95,2%
Wr. Neustadt (Land)	1.749	1.790	97,6%	95,0%
Krems/Donau (Stadt)	1.758	1.780	97,1%	94,5%
Tulln	1.723	1.758	95,9%	93,4%
Waidhofen/Thaya	1.680	1.718	93,7%	91,2%
Zwettl	1.666	1.708	93,2%	90,7%
Gänserndorf	1.654	1.689	92,1%	89,7%
Mistelbach	1.614	1.653	90,2%	87,8%
Horn	1.611	1.646	89,8%	87,4%
Bruck/Leitha	1.599	1.632	89,0%	86,7%
Wr. Neustadt (Stadt)	1.554	1.622	88,5%	86,1%
Melk	1.586	1.608	87,7%	85,4%
Hollabrunn	1.488	1.505	82,1%	79,9%
Krems (Land)	1.465	1.461	79,7%	77,6%
Niederösterreich	1.794	1.833	100,0%	97,4%
Österreich	1.846	1.883	102,7%	100,0%

Die Ergebnisse der Einkommensanalyse 2009 für Niederösterreich zeigen, dass die Medianeinkommen der niederösterreichischen ArbeitnehmerInnen um + 2,2 % brutto gestiegen sind. Durch die niedrige Inflation und die Steuerreform 2009 konnten die Nettoealeinkommen gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden, sie stiegen gegenüber 2008 um + 51 Euro (+ 3,96 %) pro Monat, eine Entwicklung, die zum Teil auch auf Bezirksebene festzustellen war.

Im Vergleich zu 2000 ist ein Nettoealeinkommensgewinn von monatlich + 38 Euro festzustellen. Damit ist die Kaufkraft der niederösterreichischen ArbeitnehmerInnen in diesem Zeitraum um + 2,89 % gestiegen. Verglichen mit dem realen Wachstum des Bruttoinlandprodukts in diesem Zeitraum (+ 14,2 %) fällt diese Steigerung aber sehr spärlich aus. D.h., die ArbeitnehmerInnen bekommen ein immer kleineres Stück vom zu verteilenden Kuchen.

Die Einkommensunterschiede zwischen „Arm“ und „Reich“ konnten auch 2009 nicht verringert werden, so übertrafen die hohen Einkommen (9. Dezil) die niedrigen Einkommen (1. Dezil) um das 4,3 fache, eine Steigerung von + 1,7 % gegenüber dem Vorjahr. Bei den Einkommensunterschieden zwischen Frauen und Männern war 2009, gegenüber dem Jahr 2008, nur eine leichte Verringerung festzustellen. Trotzdem verdienten Frauen um 34,3 % weniger als ihre männlichen Kollegen.

*sofern nicht anders angegeben sind alle Angaben Bruttoangaben in Euro

** Medianeinkommen = 50% aller ArbeitnehmerInnen verdienen mehr bzw. weniger

1. DIE WIRTSCHAFTSPOLITISCHEN RAHMENBEDINGUNGEN

Das Jahr 2009 war in Österreich von der Wirtschafts- und Finanzkrise geprägt. Der Einbruch der Exporte (- 16,1 %) sowie der Investitionen der Unternehmen (- 12,7 %) haben 2009 zu einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts von - 3,9 % geführt, so hoch wie noch nie seit dem 2. Weltkrieg bzw. der Weltwirtschaftskrise 1929. Die Sachgütererzeugung ging um - 14,3 % zurück. Die einzigen Stützen der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage im Jahr 2009 waren der private Konsum (+ 1,3 %) sowie die sehr expansive Fiskalpolitik des Staates (+ 0,4 % 2009, + 4,0 % 2008). Gute Lohnabschlüsse für das Jahr 2009 und eine gleichzeitige Einkommensteuerentlastung waren ein Garant dafür, dass sich der inländische private Konsum so positiv entwickeln konnte.

Umso wichtiger ist es in diesem Zusammenhang zu betonen, dass gute Lohnverhandlungen bzw. Lohnabschlüsse nicht nur zu einer Kostensteigerung für Unternehmen führen, sondern auch zu einer Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Dieser Widerspruch wurde in den letzten Jahren bzw. Jahrzehnten immer wieder als Diskussionsgrundlage für Lohnverhandlungen angeführt: Wettbewerbsvorteile versus Stärkung der Binnennachfrage.

Neben diesen eher ökonomisch anmutenden Zusammenhängen sind die Höhe der Löhne und Gehälter auch aus sozialer Perspektive höchst relevant. Vor allem die Verhinderung des Phänomens „Working Poor“, d.h. ArbeitnehmerInnen, welche trotz beruflicher Tätigkeiten von Armut betroffen sind, ist von höchster Priorität für sozialen Zusammenhalt und der Lebensqualität der jeweils Betroffenen.

Aber wie haben sich die Löhne in den letzten Jahren entwickelt? Die Löhne und Gehälter haben sich moderat entwickelt. Seit Ende der siebziger Jahre sinkt die Lohnquote, das ist der Anteil am Volkseinkommen, der auf Löhne und Gehälter entfällt, massiv. Bis Mitte der 1970er Jahre lag die Lohnquote bei nahe 80 %. Seither ist sie stark gesunken und betrug 2007 in ihrem Tiefstand bei nur mehr knapp 66 % (unbereinigte Quote). Erst im Krisenjahr 2009 ist der Anteil der

ArbeitnehmerInnen am gesamten Volkseinkommen auf 70 % gestiegen.

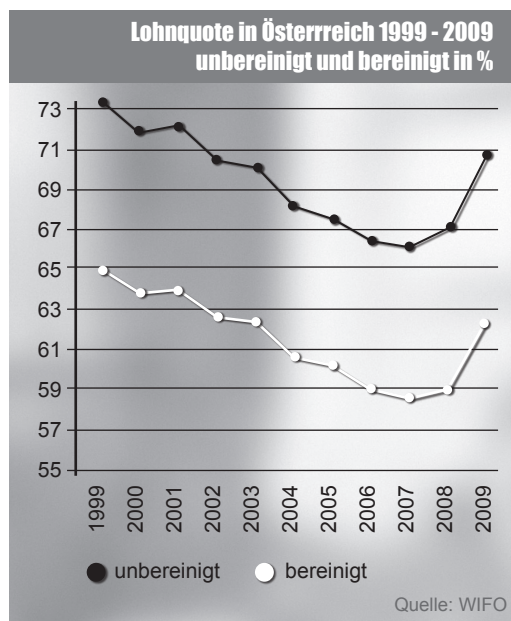


Abb. 1

Das deutet darauf hin, dass die Unternehmen die steigende Konkurrenzfähigkeit, im Sinne von sinkenden Lohnstückkosten, zur Steigerung der Gewinne nutzten und den ArbeitnehmerInnen ihren Anteil an der wachsenden Wertschöpfung vorenthalten haben.

Als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft werden jährlich die Lohnstückkosten berechnet. Sie werden berechnet indem die Arbeitskosten pro ArbeitnehmerIn mit der Produktivität pro ArbeitnehmerIn (= Arbeitsproduktivität) in Beziehung gesetzt werden.

Die Arbeitskosten verstehen sich als Kosten, die einem Unternehmen für eine Arbeitskraft bzw. eine Arbeitsstunde entstehen. Sie sind ein Indikator dafür, wie sich die monetären Kosten für Arbeitskräfte gestalten. In den Arbeitskosten sind auch beispielsweise Lohnnebenkosten (zB SV-Beiträge der Dienstgeber) enthalten. Die Arbeitskosten in der Sachgüterproduktion (Industrie und Gewerbe) in Österreich waren mit 33,20 € pro

Arbeitskosten

Stunde geringer als bei vielen Handelspartnern (z.B. in Deutschland 34,1 €). Die österreichischen Arbeitskosten wiesen aber im Jahr 2009 mit + 2,0 % eine höhere Wachstumsrate aus als Deutschland mit - 3,0% (die EU-Handelspartner -1,0 %). Auch in Frankreich, Finnland, Dänemark, Belgien, Norwegen und der Schweiz kostete die Arbeitsstunde im Jahr 2009 mehr als in Österreich und das inklusive der oft beklagten Lohnnebenkosten.

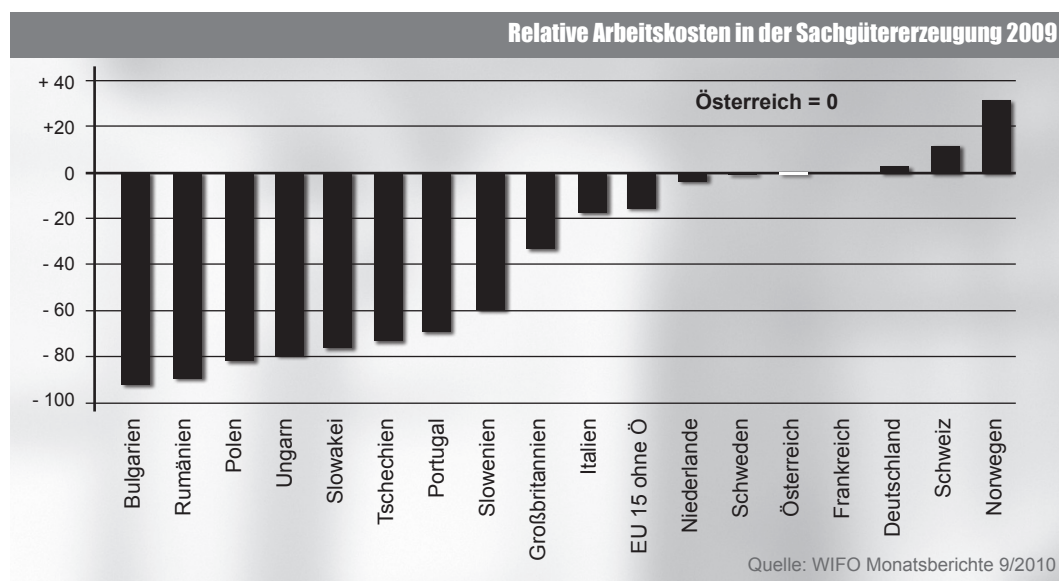


Abb. 2

Entwicklung der Produktivität in der Sachgütererzeugung in der EU 2004 bis 2009

Veränderung in %

- - 3,6 bis - 1,0
- - 0,9 bis + 2,0
- + 2,1 bis + 5,0
- + 5,0 bis + 8,0
- + 8,0 bis + 10,4

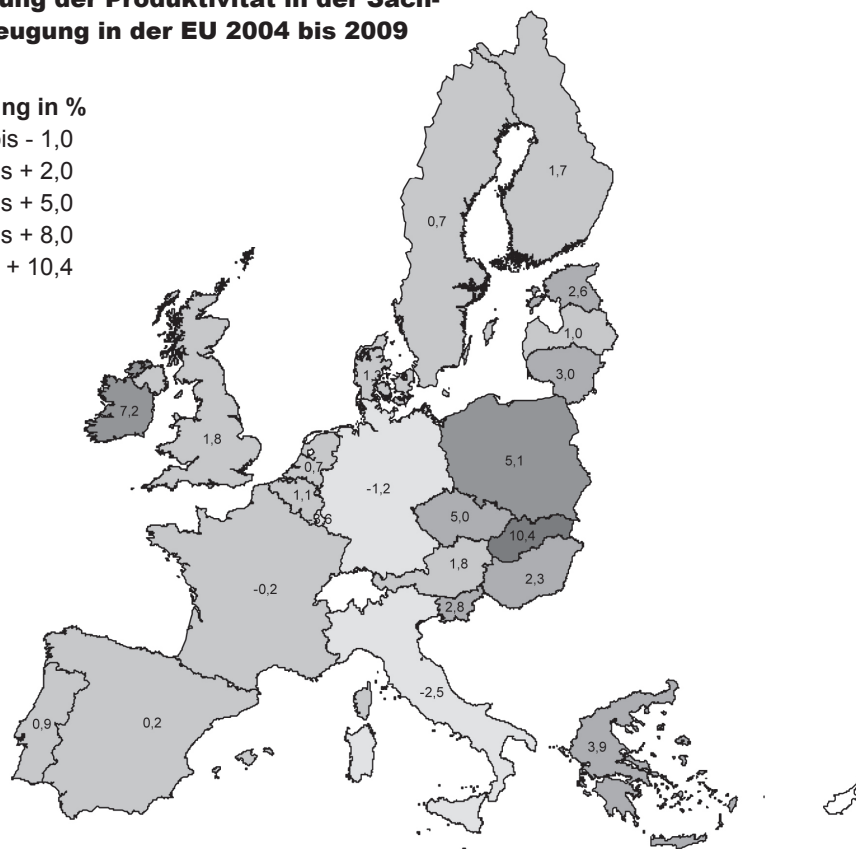


Abb. 3

Quelle: WIFO Monatsberichte 9/2010, für Malta und Zypern kein Wert

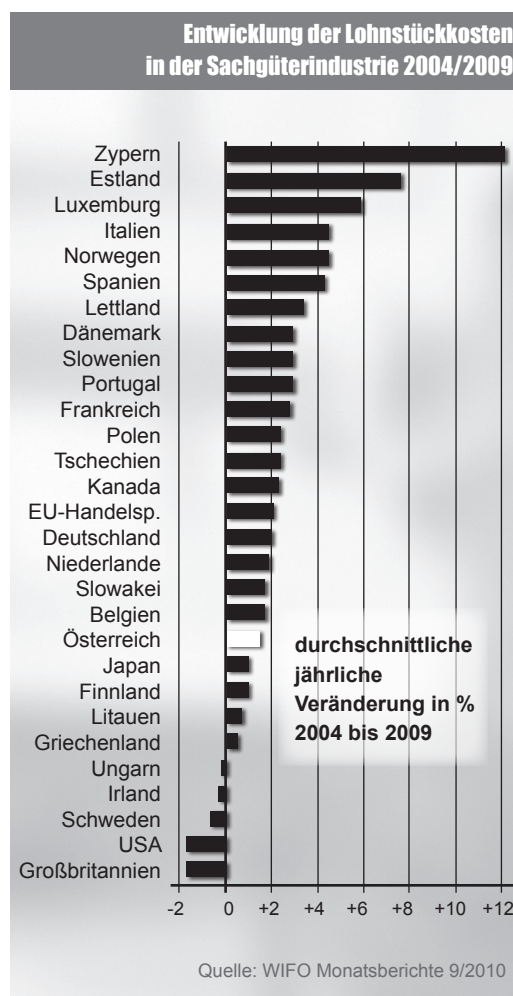
Neben den Arbeitskosten ist auch die Arbeitsproduktivität ausschlaggebend für die Konkurrenzfähigkeit einer Wirtschaft auf dem Weltmarkt, darunter ist die Produktionsleistung je Arbeitskraft bzw. Arbeitsstunde zu verstehen. Die Produktivität im Jahr 2009 stand im Zeichen der Wirtschaftskrise. Kaum ein Land in der wirtschaftlich entwickelten Welt konnte im Jahr 2009 positive Produktivitätswachstumsraten vorweisen. Lediglich Irland (+ 15,2 %), Polen (+ 4,2 %) und die USA mit einem leichten Plus (+ 0,2 %) konnten dies schaffen. Alle anderen Länder mussten starke Rückgänge verzeichnen. Österreich lag dabei im oberen Mittelfeld mit einem Rückgang von - 10,1 % (WIFO Monatsbericht 09/2010). Im Vergleich dazu lag der Produktivitätsrückgang bei den EU-Handelspartnern bei - 11,1 %, in Deutschland sogar bei - 15,9 %. In der Karte sind die jeweiligen Produktivitätsveränderungen in den jeweiligen Ländern für die Jahre 2004 bis 2009 eingetragen. (Vgl. Abb. 3)

Wie sieht die internationale Wettbewerbsposition im Sinne der Entwicklung der Lohnstückkosten (Arbeitskosten und Arbeitsproduktivität) aus? Im Jahr 2009 stiegen die Lohnstückkosten aufgrund der Wirtschaftskrise um + 13,5 %. Österreich gehört dennoch zu jenen Ländern in der EU, die eine besonders günstige Entwicklung der Lohnstückkosten aufwiesen. Die Lohnstückkosten stiegen zwischen 2004 und 2009 jährlich im Durchschnitt um + 1,5 %. Damit verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Österreichs in den letzten Jahren sowohl gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der EU-Handelspartner (+ 2,1 %) als auch gegenüber Deutschland (+ 2,0 %). Speziell osteuropäische Länder haben starke Vorteile im Sinne niedriger Lohnstückkosten gegenüber westeuropäischen Ländern. (Abb. 4)

Zusammenfassend ist für Österreich für das Jahr 2009 festzuhalten: Die Produktivität ist aufgrund der Wirtschaftskrise sehr stark zurückgegangen, die Arbeitskosten sind leicht gestiegen, somit stiegen die Lohnstückkosten relativ stark. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre sind die

Lohnstückkosten schwächer gestiegen als bei den meisten Handelspartnern und stärken somit die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Österreichs, gleichzeitig sinken aber die Lohnquoten. Immer öfter entledigen sich Unternehmen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung und folgen dem Credo der Profitmaximierung auf Kosten der ArbeitnehmerInnen. Trotz Jahren wirtschaftlichen Aufschwungs konnte die zunehmende Umverteilung von Einkommen aus Arbeit zu Einkommen aus Kapital in den letzten Jahren nicht umgekehrt werden. Der Druck auf ArbeitnehmerInnen wächst zunehmend weiter und die Schere zwischen Löhnen und Gewinn- bzw. Besitzeinkom-

Arbeitsproduktivität



Lohnstückkosten

Abb. 4

men geht weiter auf. Im Jahr 2010 drohen sich diese Gegensätze wieder zu verschärfen.

Aus der Summe dieser Beobachtungen kann die Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich nur einen Schluss ziehen: Im Interesse der ArbeitnehmerInnen bedarf es einer Reihe an Maßnahmen, mit denen die Rahmenbedingungen der wohlfahrtstaatlichen Verteilung geändert werden müssen, um mehr Verteilungsgerechtigkeit zu erreichen. Dafür ist u.a. notwendig, Maßnahmen gegen das Sinken der Lohnquote und die zunehmende Ungleichheit in der Einkommensverteilung zu setzen, z.B. durch aktive Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Prekarisierung der Beschäftigung. Zudem muss es bei den anstehenden Lohnrunden dennoch zu Einkommenssteigerungen, im Sinne einer Produkti-

vitäts- und Inflationsabgeltung, für die unselbstständig Beschäftigten kommen, um den privaten Konsum – der in der Wirtschaftskrise eindeutig eine stabilisierende Rolle hatte - zu stärken.

In den folgenden Kapiteln wird die Einkommenssituation der unselbstständig Beschäftigten in Niederösterreich umfassend dargestellt. Untersucht wird das mittlere Einkommen, der so genannte Median, der jeweils untersuchten Region. Im ersten Teil wird auf Unterschiede der Löhne und Gehälter in Niederösterreich im Vergleich zu anderen Bundesländern eingegangen, aufgeschlüsselt nach Geschlecht, Altersgruppen, ArbeiterInnen und Angestellten. Der zweite Teil widmet sich danach der regionalen Einkommen in Niederösterreich, aufgeschlüsselt nach Regionen und Bezirken.

2. DIE EINKOMMEN IN NÖ, DEN BUNDESLÄNDERN UND ÖSTERREICH

2.1. NÖ UND ÖSTERREICH IM VERGLEICH

Das Bruttomedianeinkommen in Niederösterreich liegt im Jahr 2009 um 2,6 % unter dem Bundesniveau und beträgt somit 97,4 %. In absoluten Zahlen steht im Jahr 2009 einem österreichischen Medianeinkommen von 1.883 Euro brutto ein niederösterreichisches von 1.833 Euro brutto gegenüber. Die Einkommensschere zwischen Niederösterreich und Österreich hat sich 2009 im Vergleich zum Jahr davor um 0,2 %-Punkte verkleinert. Aufgrund der geringen Inflation und der Steuerreform sind die Nettoeinkommen gegenüber 2008 sowohl in Niederösterreich

(+ 3,96 %) als auch im Bundesgebiet (+ 3,82 %) gestiegen. In absoluten Zahlen bedeutet dies für Niederösterreich einen Nettoeinkommensgewinn von + 51 Euro/Monat und in Österreich von + 50 Euro/Monat. Werden die Nettoeinkommen 2009 mit dem Jahr 2000 verglichen, ergibt sich für niederösterreichische ArbeitnehmerInnen ein um + 2,89 % höheres Realeinkommen (+ 38 Euro/Monat) und für ganz Österreich ein um + 2,08 % gestiegenes Realeinkommen (+ 28 Euro/Monat).

Medianeinkommen nach Bundesländern 2009

- 1.631 bis 1.700 Euro
- 1.701 bis 1.800 Euro
- 1.801 bis 1.900 Euro
- 1.901 bis 1.970 Euro

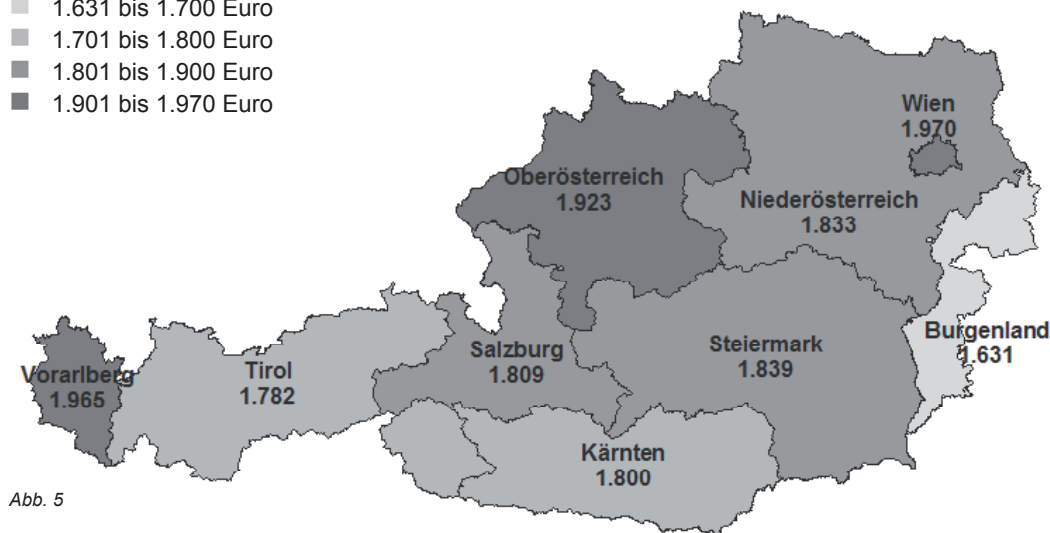


Abb. 5

Ö Median: 1.883 Euro

2.2. DIE NÖ. EINKOMMEN IM BUNDESLÄNDERVERGLEICH

Das monatliche Bruttomedianeinkommen (Jahreseinkommen inkl. Sonderzahlungen dividiert durch 14) beträgt im Jahr 2009 in Niederösterreich 1.833 Euro und ist damit im Vergleich zu 2008 nominell um 39 Euro (+ 2,2 %) angestiegen. Berücksichtigt man jedoch die Inflationsentwicklung, so sind die Bruttoeinkommen gegenüber dem Vorjahr um 1,7 % gestiegen.

Hinter Wien weisen die Bundesländer Vorarlberg, Oberösterreich und die Steiermark die höchsten Medianeinkommen auf. Im Vergleich zur Einkommensanalyse 2008 hat sich die Reihenfolge der Einkommen nach Bundesländern geringfügig geändert. Wien überholt Vorarlberg und liegt nun an der Spitze des Rankings. Das Burgenland, Tirol und Kärnten liegen weiterhin auf den letzten Plätzen im Bundesländervergleich. Das Medianeinkommen Wiens liegt um 4,6 % und das Medianeinkommen von Vorarlberg liegt um 4,3 % über dem entsprechenden Bundeswert von 1.883 Euro. Niederösterreich liegt im Vergleich dazu um 2,6 % unter dem Bundeswert an fünfter Stelle.

Betrachtet man die Einkommenszuwächse gegenüber dem Vorjahr, so schneidet Wien mit 3,3 % vor dem Burgenland (+ 2,4 %) und Niederösterreich (+ 2,2 %) am besten ab. Im Jahr 2008 verzeichnete Niederösterreich noch den stärksten nominellen Einkommenszuwachs. So-

mit rutschte unser Heimatbundesland in dieser Wertung um zwei Plätze zurück. Insgesamt ist bei den Einkommenszuwächsen ein Ost-West-Gefälle erkennbar. In Vorarlberg und Tirol liegen die Einkommenszuwächse bei 1,5 % bzw. 1,3 %, im Gegensatz dazu verzeichnen die Bundesländer Wien und Burgenland, wie bereits oben angeführt, die höchsten Werte.

Der Unterschied der Bruttomedianeinkommen zwischen Wien und Niederösterreich hat sich gegenüber dem Vorjahresvergleich vergrößert. 2008 liegen die Einkommen in Wien noch 6,3 % über jenen in Niederösterreich, im Jahr 2009 steigt der Einkommensunterschied auf 7,4 % an.

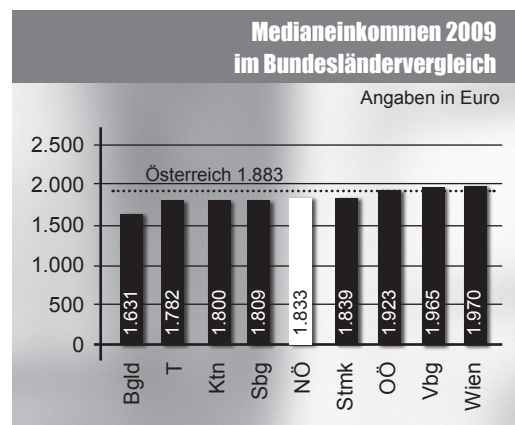


Abb. 6

2.3. DIE EINKOMMEN DER FRAUEN IN NÖ

Das Bruttomedianeinkommen der Frauen in Niederösterreich beträgt im Jahr 2009 1.398 Euro. Das Medianeinkommen der Frauen in Niederösterreich ist im Vergleich zu 2008 nominell um 2,3 % angestiegen. Berücksichtigt man jedoch die Inflation, so schmilzt der Einkommenszuwachs auf 1,7 %. Im Gegensatz zum Jahr 2008 ist jedoch inflationsbereinigt in allen Bundesländern ein Einkommenszuwachs zu erkennen.

In Niederösterreich ist beinahe jede zweite Frau teilzeitbeschäftigt, dies ist mit ein Grund für das niedrige Einkommensniveau der Arbeitnehmerinnen in unserem Bundesland.

Betrachtet man die Einkommen der Frauen in den übrigen Bundesländern, so führen jene Frauen, die in Wien beschäftigt sind. Das Medianeinkommen der Frauen in Wien beträgt im Jahr 2009 1.714 Euro und liegt somit um 316 Euro bzw. beinahe 23 % über dem der Frauen in Niederösterreich. Dieser Unterschied ist gegenüber dem Vorjahr weiterhin angewachsen. Nur in zwei österreichischen Bundesländern (Burgenland, Steiermark) verdienen die Frauen noch weniger als in Niederösterreich.

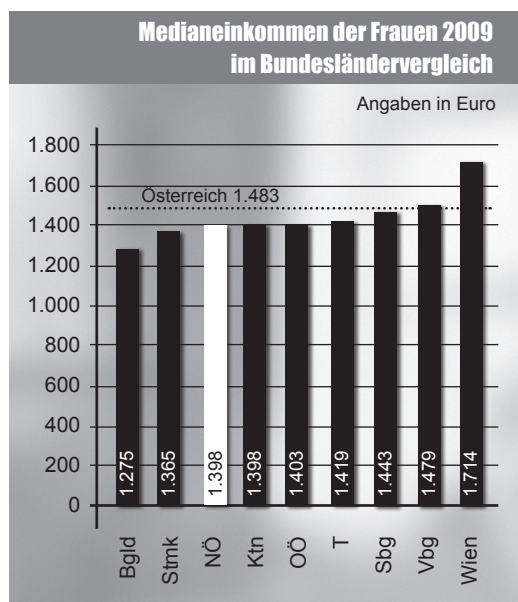


Abb. 7

Berufsgruppenspezifische Unterschiede bei den Frauen

Die Einkommen der Arbeiterinnen lagen 2009 wiederum deutlich unter den Einkommen der weiblichen Angestellten. Das Bruttomedianeinkommen der niederösterreichischen Arbeiterinnen beträgt im Jahr 2009 1.167 Euro. Es ist gegenüber dem Vorjahr kein nomineller Anstieg des Medianeinkommens zu erkennen. Bereinigt man nun das Einkommen noch um die Inflation so ergibt sich ein realer Verlust von - 0,6 %. Das Bruttomedianeinkommen der niederösterreichischen weiblichen Angestellten beträgt im Jahr 2009 1.603 Euro. Im Gegensatz zu den Arbeiterinnen ist hier ein nomineller Anstieg von 3,4 % (53 Euro) zu erkennen. Inflationsbereinigt ergibt sich daher ein Einkommenszuwachs von 2,9 % gegenüber dem Vorjahr.

Im Medianvergleich verdienen Arbeiterinnen in Niederösterreich somit um 436 Euro weniger als die weiblichen Angestellten. Der immer größer werdende Unterschied ergibt sich durch die nominellen Einkommenszuwächse bei den weiblichen Angestellten und der gleichzeitigen Stagnation der nominellen Einkommen der Arbeiterinnen. Die Einkommenssituation der Arbeiterinnen in Niederösterreich, im Verhältnis zu den weiblichen Angestellten, ist somit weiterhin trist.

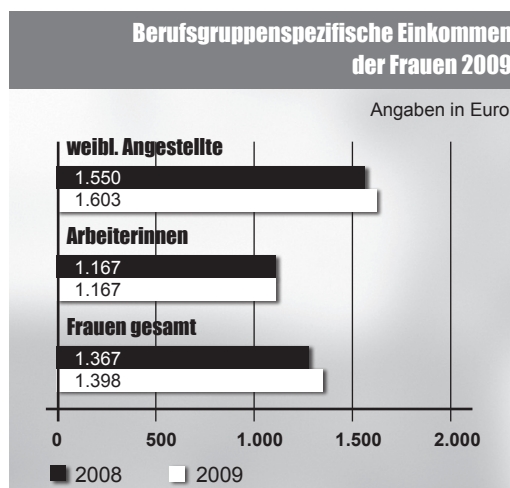


Abb. 8

Die Einkommen der Arbeiterinnen und der weiblichen Angestellten nach Altersgruppen

In der Altersgruppe der bis 19-Jährigen verdienen Arbeiterinnen mehr als die weiblichen Angestellten. Ab dem Alter von 20 Jahren wendet sich jedoch das Blatt zu Gunsten der weiblichen Angestellten. Diese verdienen in weiterer Folge in jeder Altersgruppe mehr als die Arbeiterinnen. Auffällig ist, dass die Arbeiterinnen bereits in der Altersgruppe der 20 – 24-Jährigen relativ hohe Einkommen erzielen können. Danach sinkt das Erwerbseinkommen deutlich ab. Das Einkommen der Arbeiterinnen in der Altersgruppe der 20 – 24-Jährigen wird in der gesamten Erwerbskarriere nicht mehr erreicht. Rückgänge bei den Erwerbskarrieren sind vor allem darauf zurückzuführen, dass immer noch die Frauen die Hauptlast der Kinderbetreuung tragen und somit in weiterer Folge ihres Erwerbslebens mit erheblichen Einkommenseinbußen zu rechnen haben. Im Laufe des Arbeitslebens können diese Einbußen kaum wettgemacht werden.

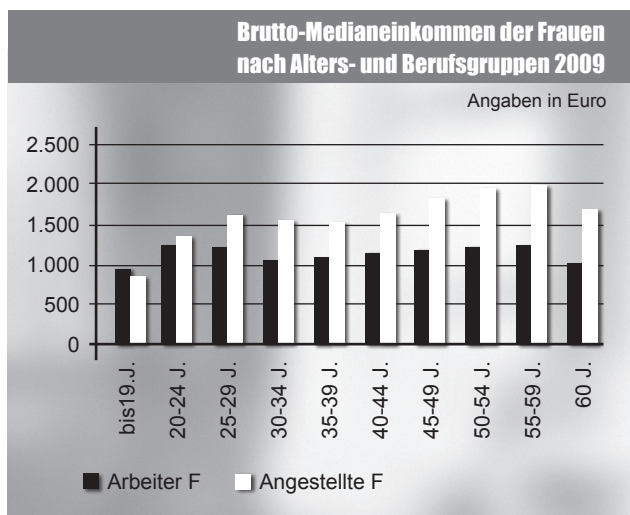


Abb. 9

Bei den weiblichen Angestellten ist mit einigen Ausnahmen ein ähnliches Muster zu erkennen. Weibliche Angestellte verdienen am Beginn ihres Erwerbslebens weniger als Arbeiterinnen. Jedoch ab der Altersgruppe der 20 – 24-Jährigen liegen die Einkommen der weiblichen Angestellten immer über jenen der Arbeiterinnen. Im Gegensatz zu den Arbeiterinnen verdienen die weiblichen Angestellten gegen Ende des Erwerbslebens am meisten. Ab der Gruppe der 35 – 40-Jährigen klaffen die Einkommen der weiblichen Angestellten und der Arbeiterinnen immer weiter auseinander. In der Gruppe der 55 – 59-Jährigen beträgt der Unterschied bereits 733 Euro.

Die Einkommensunterschiede zwischen besser und schlechter verdienenden Frauen

Zur Gegenüberstellung zwischen den Extrempolen der Einkommensverteilung der unselbstständig Beschäftigten bietet sich auch der repräsentative Vergleich des „schlechtest verdienenden“ Viertels mit dem oberen Einkommensviertel an. Auch hier bietet sich ein Bild, welches zeigt, dass sich die Einkommensschere zwischen dem untersten Viertel der Einkommensbezieherinnen und dem obersten Viertel der Einkommensbezieherinnen weiterhin verschlechtert.

Im Jahr 2009 erzielte das oberste Einkommensdezil (10 % der Einkommensbezieherinnen verdienen weniger, 90 % mehr als diesen Wert) im Vergleich zum untersten Einkommensdezil (10 % der Frauen verdienen weniger, 90 % mehr als diesen Wert) mehr als das 4,18 fache Brutto-medianeinkommen.

Teilzeitbeschäftigung über der Geringfügigkeitsgrenze bei den Niedriglohnbezieherinnen, Kurz-

arbeit und strukturelle Veränderungen der Beschäftigung nach Branchen verzerren das Bild. Als interessant erweist sich die Entwicklung im Zeitverlauf. Betrachtet man die Arbeiterinnen und die weiblichen Angestellten getrennt, so ergibt sich folgendes Bild: Die Arbeiterinnen im obersten Einkommensdezil verdienen das 3,10 fache ihrer Kolleginnen im untersten Einkommensdezil. Bei den weiblichen Angestellten ist der Unterschied noch deutlicher. Weibliche An-

gestellte des obersten Einkommensdezils verdienen das 4,19 fache ihrer Kolleginnen im untersten Einkommensdezils. Generell kann man erkennen, dass sich der langfristige Trend des Auseinanderklaffens des oberen und unteren Einkommensdezils sowohl bei den Arbeiterinnen als auch bei den weiblichen Angestellten weiter fortsetzt. Bei den weiblichen Angestellten ist im Jahr 2009 ein stärkerer Anstieg zu erkennen als bei den Arbeiterinnen.

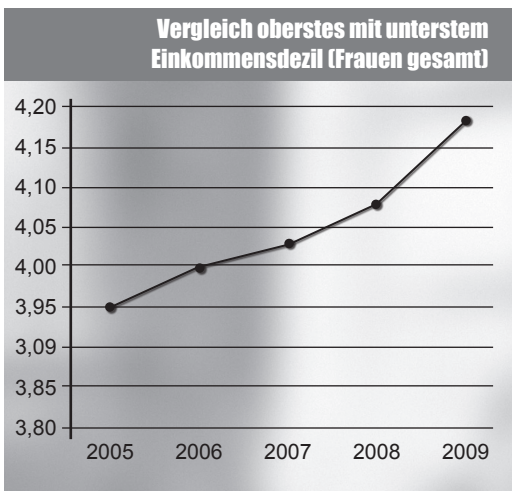


Abb. 10

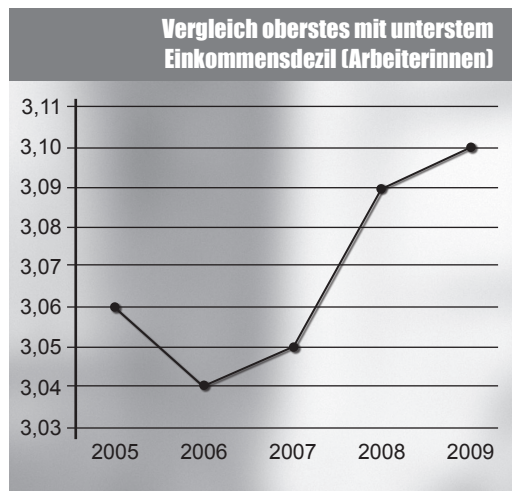


Abb. 11

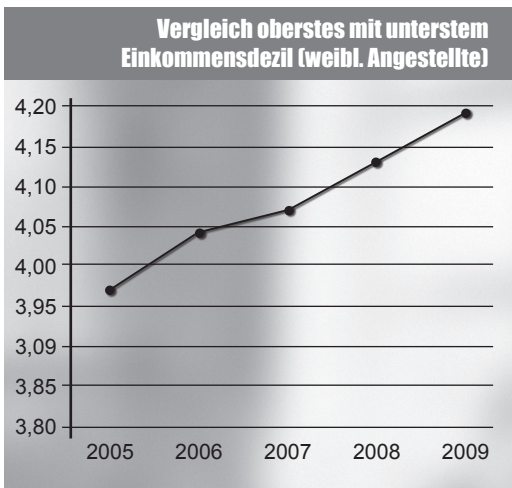


Abb. 12

2.4. DIE EINKOMMEN DER MÄNNER IN NÖ

Das Bruttomedianeinkommen der Männer beträgt in Niederösterreich im Jahr 2009 2.127 Euro (+ 1,7 % nominell), dies bedeutet einen realen Einkommenszuwachs von 1,2 % im Vergleich zum Vorjahr. Im Gegensatz zum Jahr 2008 kann man bei den Männern in allen Bundesländern einen realen Einkommenszuwachs erkennen. Im Bundesländervergleich schneidet Niederösterreich mit einem realen Einkommenszuwachs von 1,2 % nicht besonders gut ab. Nur Vorarlberg und Tirol verzeichnen einen geringeren Einkommenszuwachs.

Die Medianeinkommen der niederösterreichischen Männer werden nur von den Bundesländern Burgenland, Kärnten und Tirol unterboten. An der Spitze rangieren die Bundesländer Vorarlberg, Oberösterreich und Wien. Beispielsweise liegt das Medianeinkommen der Männer in Vorarlberg bei 2.395 Euro und somit um 267 Euro bzw. beinahe 13 % über dem niederösterreichischen Niveau. Aber auch die Medianeinkommen der Männer in den Nachbarbundesländern Oberösterreich oder Wien liegen mit 8 % bzw. fast 5 % über jenen der niederösterreichischen Männer-Medianeinkommen.

Vergleicht man nun das niederösterreichische Medianeinkommen der Männer mit dem öster-

reichischen Medianeinkommen, so ergibt sich folgendes Bild: Der bundesweite Medianwert der Männer liegt im Jahr 2009 bei 2.211 Euro und liegt somit um 83 Euro über dem Niederösterreichwert. Auch bei den Zuwachsraten (nominell und real) liegen die niederösterreichischen Werte hinter den österreichischen Werten zurück.

Berufsspezifische Unterschiede bei den Männern

Die Einkommen der Arbeiter liegen auch im Jahr 2009 deutlich unter jenen der männlichen Angestellten. Während das Bruttomedianeinkommen bei den männlichen Angestellten in Niederösterreich 2.803 Euro beträgt, beläuft sich das Medianeinkommen der Arbeiter auf lediglich 1.949 Euro. Die Arbeiter erhalten somit im Medianvergleich um 854 Euro weniger als die männlichen Angestellten. Der Trend des weiteren Auseinanderklaffens der Arbeiter und Angestellteneinkommen setzt sich auch im Jahr 2009 weiter fort. Die nominellen Einkommenszuwächse der Arbeiter bleiben mit + 30 Euro deutlich unter den der männlichen Angestellten von + 55 Euro. Rechnet man nun die Inflation mit ein, so ergibt sich bei den Arbeitern ein realer Einkommenszuwachs von 1,1 % und bei den männlichen Angestellten von 1,5 %.

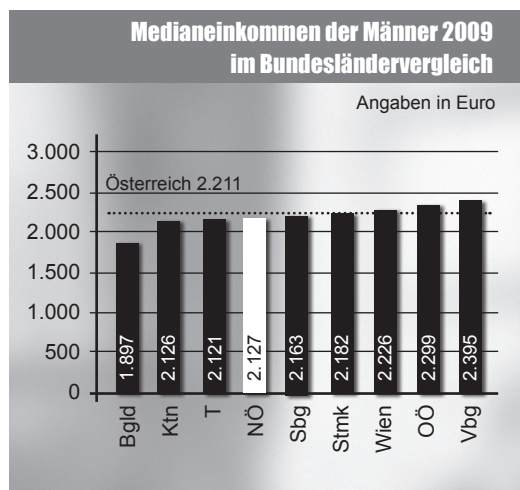


Abb. 13

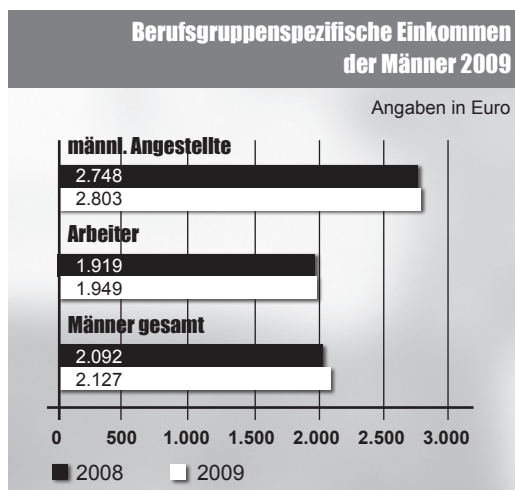


Abb. 14

Die Einkommen der Männer nach Alters- und Berufsgruppen

Die Einkommen der Männer wachsen mit steigendem Alter. Auch bei den Männern sind deutliche Unterschiede zwischen den Arbeitern und den Angestellten zu erkennen. Arbeiter bis 24 Jahre verdienen mehr als männliche Angestellte der selben Alterskategorie. Ab 25 Jahre verdienen männliche Angestellte in jeder Alterskategorie mehr als die Arbeiter. Mit steigendem Lebensalter fallen die Medianeinkommen der Arbeiter immer weiter hinter jene der männlichen Angestellten zurück.

Ein weiterer Unterschied ergibt sich aus der Dynamik der Einkommensverläufe. Die Einkommensverläufe der männlichen Angestellten gestalten sich sehr positiv. Ein anderes Bild ergibt

sich bei den Arbeitern: Arbeiter haben steigende Einkommensverläufe bis 35 Jahre, danach flacht die Einkommensentwicklung ab. Aus diesem Grund resultiert auch der hohe Niveauunterschied der Einkommen zwischen den Berufsgruppen am Ende der Erwerbskarrieren.

Die Einkommensunterschiede zwischen besser und schlechter verdienenden Männern

Genauso wie bei den Frauen bietet sich der Vergleich zwischen dem obersten Einkommensdezil und dem untersten Einkommensdezil an: 2009 erzielt das oberste Einkommensdezil (90 % der Männer verdienen weniger, 10 % mehr als diesen Wert) im Vergleich zum untersten Einkommensdezil (10 % der Einkommensbezieher verdienen weniger, 90 % mehr als diesen Wert) mehr als das 3,38 fache Bruttomedianeinkommen.

Vergleicht man das oberste Einkommensdezil der Arbeiter mit dem untersten, so sieht man, dass die Arbeiter mit den höchsten Einkommen mehr als das 2,5 fache der Arbeiter mit den niedrigsten Einkommen verdienen. Bei den männlichen Angestellten ist kein Vergleich möglich, da sich das gesamte oberste Einkommensdezil der männlichen Angestellten über der Höchstbeitragsgrundlage befindet.

Vergleicht man nun die untersten 25 % der Einkommen mit den obersten 25 % der Einkommen der Männer kann man erkennen, dass die Männer im obersten Viertel rund 71 % mehr verdienen als jene im untersten Einkommensviertel. Der Unterschied bei den Arbeitern beträgt rund die Hälfte und bei den männlichen Angestellten das Doppelte.

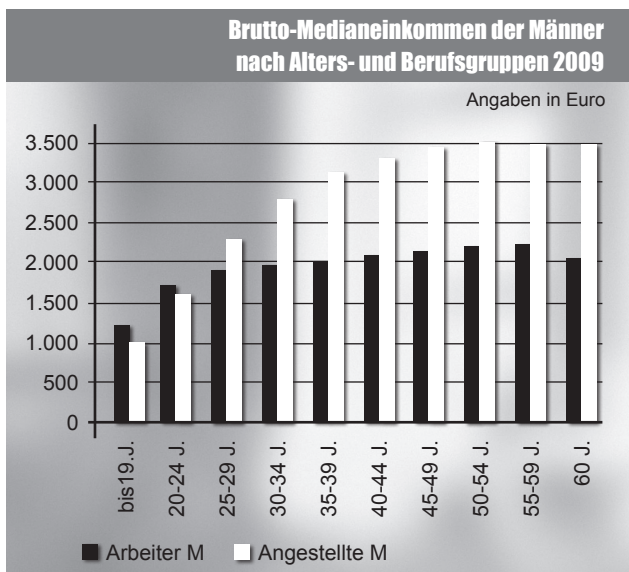


Abb. 15

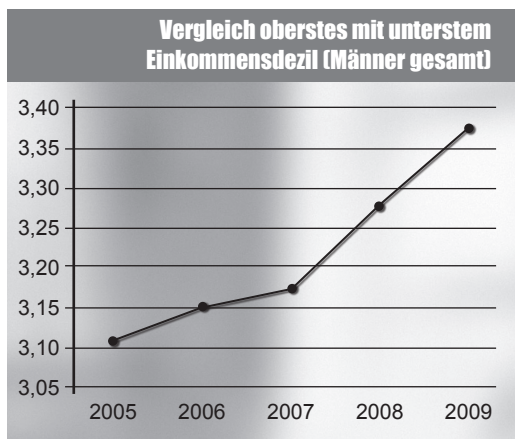


Abb. 16

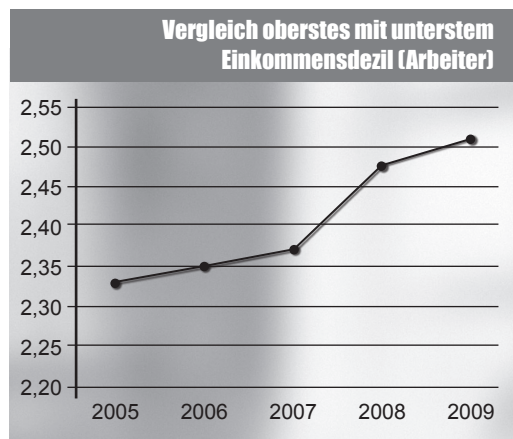


Abb. 17

2.5. DIE EINKOMMENSUNTERSCHIEDE ZWISCHEN FRAUEN UND MÄNNERN IN NÖ UND ÖSTERREICH

Abgesehen von der unterschiedlichen Dynamik der Einkommensentwicklung, ist nach wie vor auf den großen Unterschied zwischen den Einkommen der Frauen und Männer in Niederösterreich hinzuweisen. Im Jahr 2009 beträgt das Medianeinkommen der Frauen 65,7 % der entsprechenden Männereinkommen, dies bedeutet ein Zusammenrücken der Einkommen um 0,4 % gegenüber dem Jahr 2008. Nichtsdestotrotz liegt man noch immer klar über den Werten der Jahre davor bzw. kann man von keiner Angleichung der geschlechtsspezifischen Einkommen sprechen. Vergleicht man das österreichische Medianeinkommen der Frauen mit dem österreichischen Medianeinkommen der Männer, so ergibt sich eine Differenz von 32,9 %. Demgegenüber liegt das Medianeinkommen der Frauen in Niederösterreich mit 34,3 % unter jenem der Männer. Die Medianeinkommen der niederösterreichischen Frauen liegen um 5,7 % unter dem Bundeswert, jene der Männer fallen im Verhältnis zum entsprechenden Bundeswert um 3,8 % niedriger aus.

Auch wenn die Medianeinkommen der Frauen tendenziell durch den höheren Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen verzerrt sein könnten, ist eindeutig ersichtlich, dass auch die höchsten Fraueneinkommen deutlich niedriger sind als die höchsten der Männer: beim neunten Dezil der Einkommenspyramide (d.h., 10 % verdienen

mehr, 90 % verdienen weniger als diesen Wert – daher spielt die Teilzeitbeschäftigung hier keine Rolle!) betragen die Einkommen der Frauen 72,3 % der Männereinkommen. Gegenüber dem Jahr 2008 gab es hier keine wesentliche Verbesserung. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede der Einkommen sind u.a. auf Einschnitte der Erwerbskarrieren der Frauen (Kinderbetreuung etc.) zurückzuführen, aber auch die Berufswahl spielt eine bedeutende Rolle. Frauen sind häufig in jenen Branchen beschäftigt, die geringer entlohnt werden. Damit verbunden sind geringere Karrierechancen und geringere Weiterbildungsmöglichkeiten für Frauen.

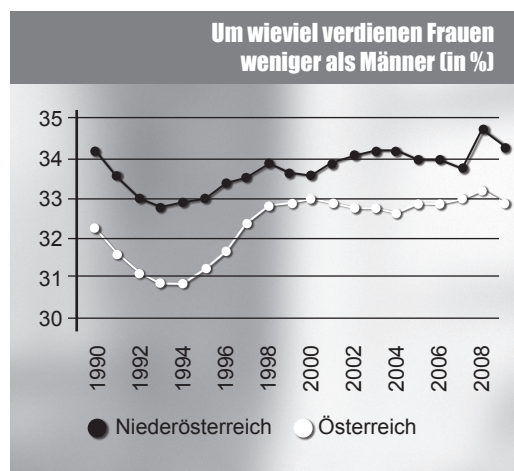


Abb. 18

3. BEZIRKSANALYSE NACH REGIONEN

Im folgenden Teil wird die Einkommensentwicklung in den Bezirken dargestellt.
Zur besseren Vergleichbarkeit innerhalb der (heterogenen) Regionen wird Niederösterreich in 5 Großräume unterteilt, denen die Bezirke folgendermaßen zugeordnet werden:

Waldviertel: Gmünd (GD), Horn (HO), Waidhofen/Thaya (WT), Zwettl (ZT)

Weinviertel: Gänserndorf (GF), Hollabrunn (HL), Korneuburg (KO), Mistelbach (MI)

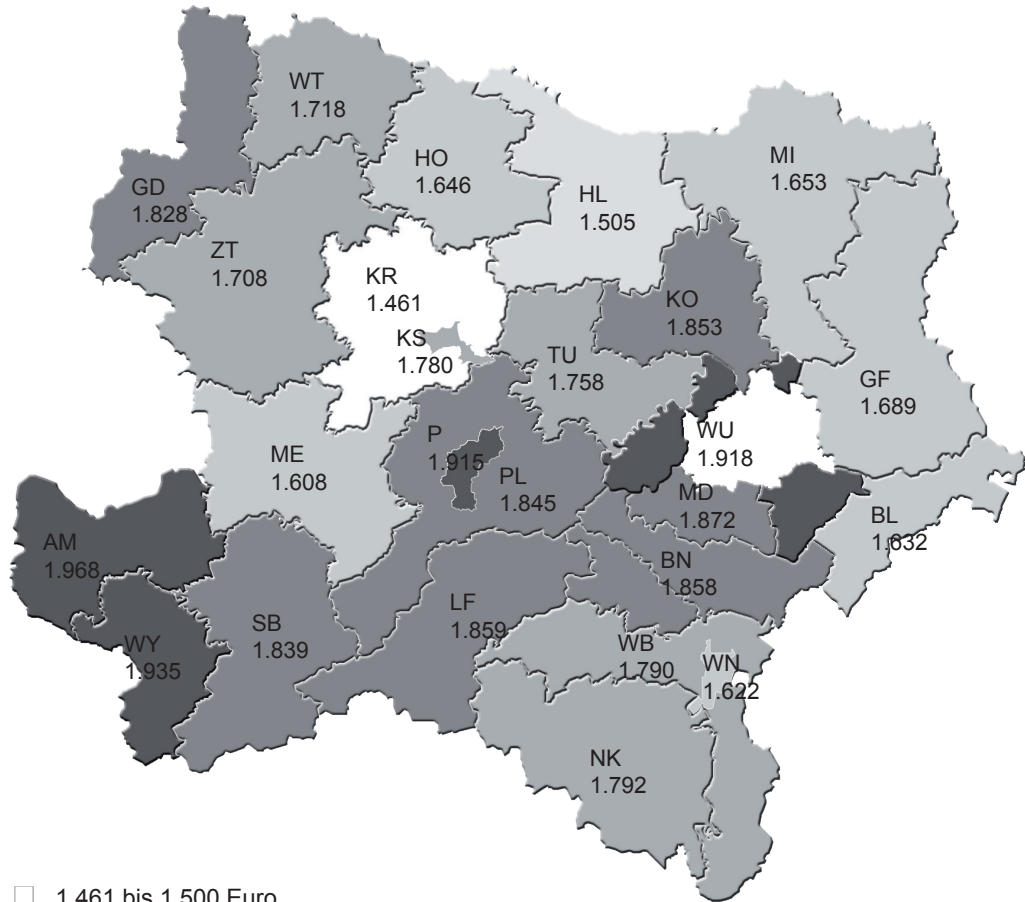
Zentralraum: Krems Stadt (KS), Krems Land (KR), Lilienfeld (LF), St. Pölten Stadt (P),
St. Pölten Land (PL), Tulln (TU)

Mostviertel: Amstetten (AM), Melk (ME), Scheibbs (SB), Waidhofen/Ybbs (WY)

Industrieviertel: Baden (BN), Bruck/Leitha (BL), Mödling (MD), Neunkirchen (NK),
Wr. Neustadt Stadt (WN), Wr. Neustadt Land (WB), Wien-Umgebung (WU)

3.1. BEZIRKSERGEBNISSE FÜR NÖ 2009

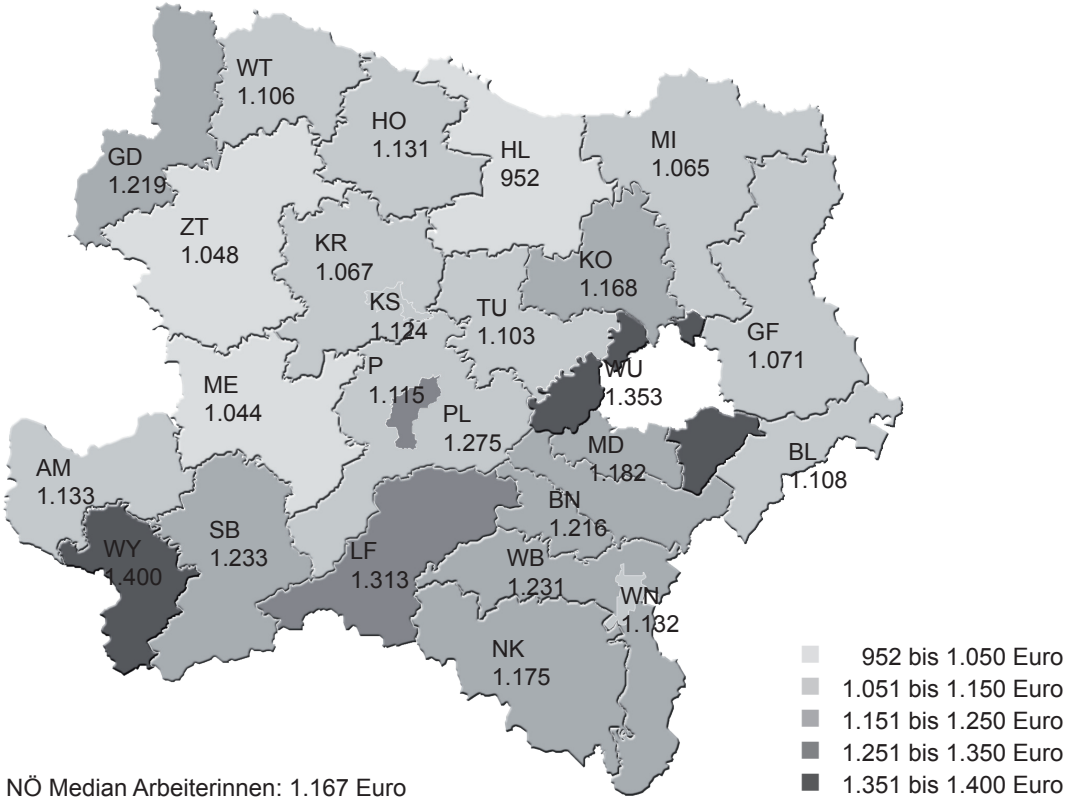
Medianeinkommen in NÖ 2009: alle ArbeitnehmerInnen



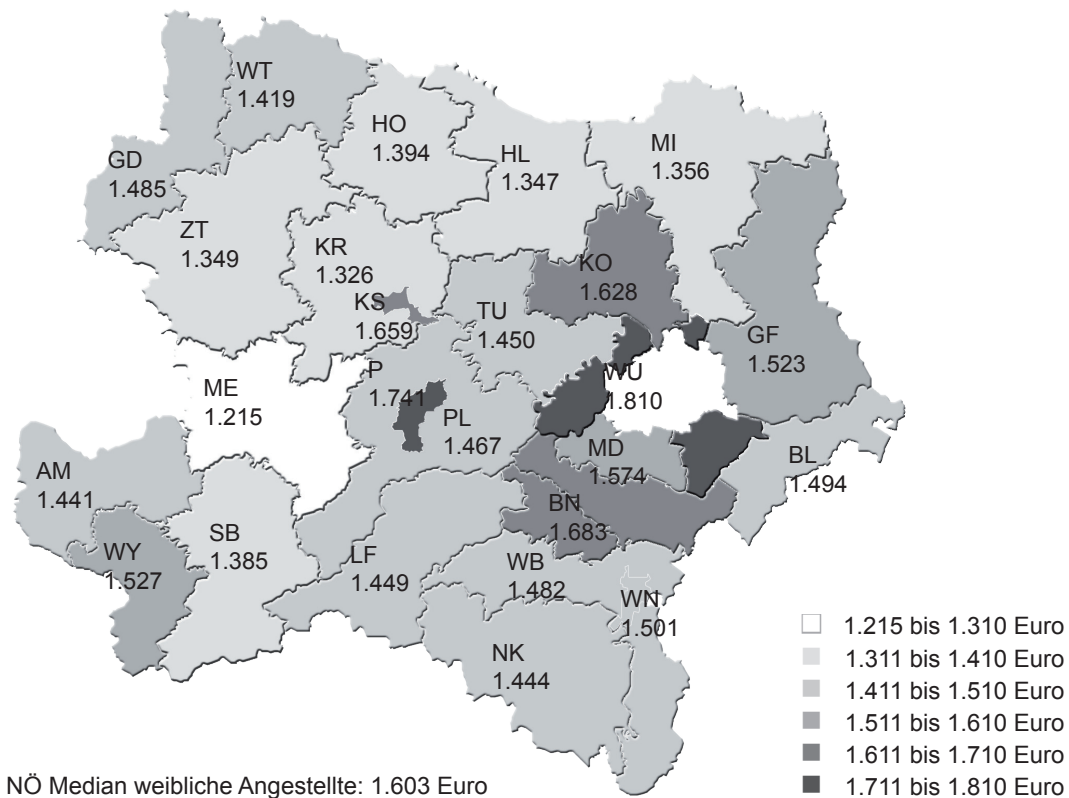
- 1.461 bis 1.500 Euro
- 1.501 bis 1.600 Euro
- 1.601 bis 1.700 Euro
- 1.701 bis 1.800 Euro
- 1.801 bis 1.900 Euro
- 1.901 bis 1.968 Euro

NÖ Median: 1.833 Euro
Frauen: 1.398 Euro
Männer: 2.127 Euro

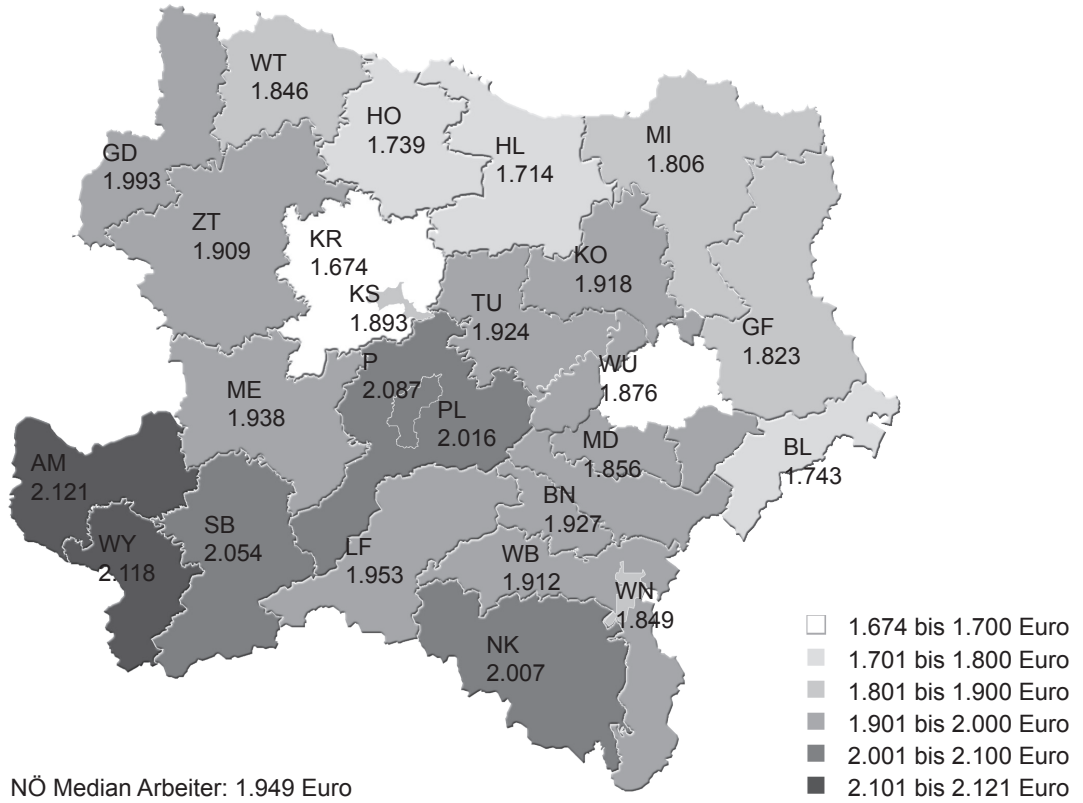
Medianeinkommen 2009: Arbeiterinnen



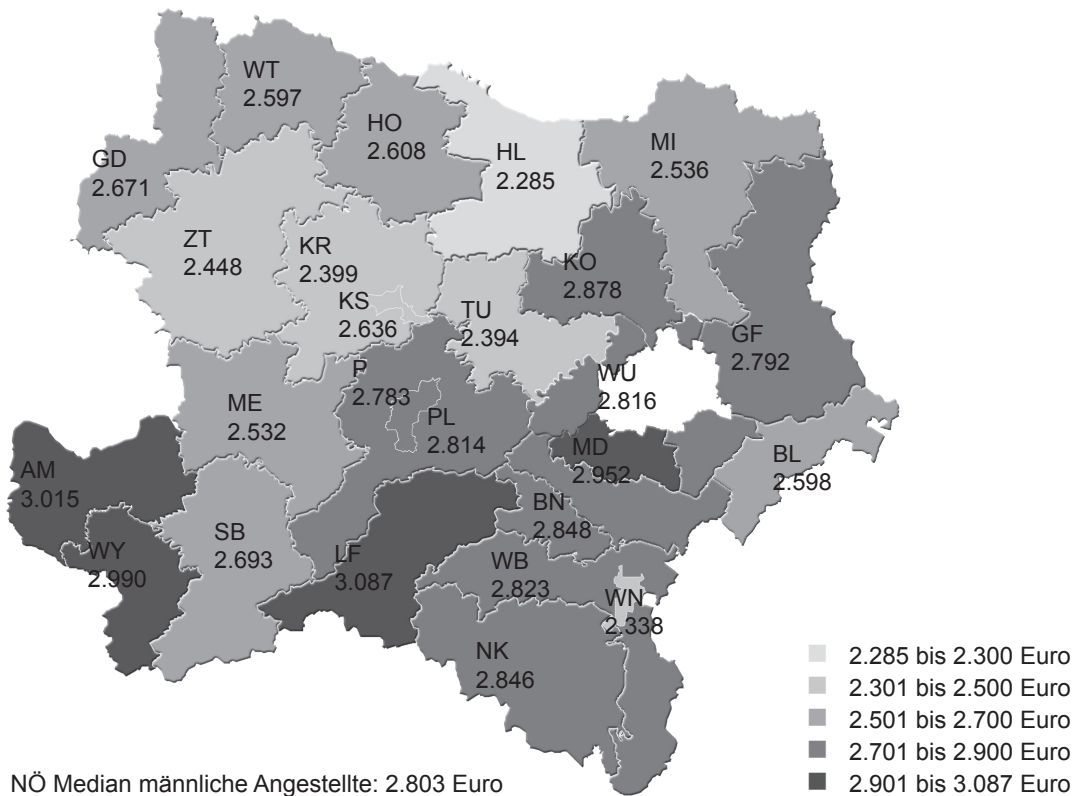
Medianeinkommen 2009: weibliche Angestellte



Medianeinkommen 2009: Arbeiter



Medianeinkommen 2009: männliche Angestellte



3.2. WALDVIERTEL

- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag - 5,6 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau.
- Das Waldviertel war die Region mit dem zweitniedrigsten Einkommensniveau.
- Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Gmünd) und einkommensschwächsten Bezirk (Horn) lag bei 183 Euro.
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 4,05fache

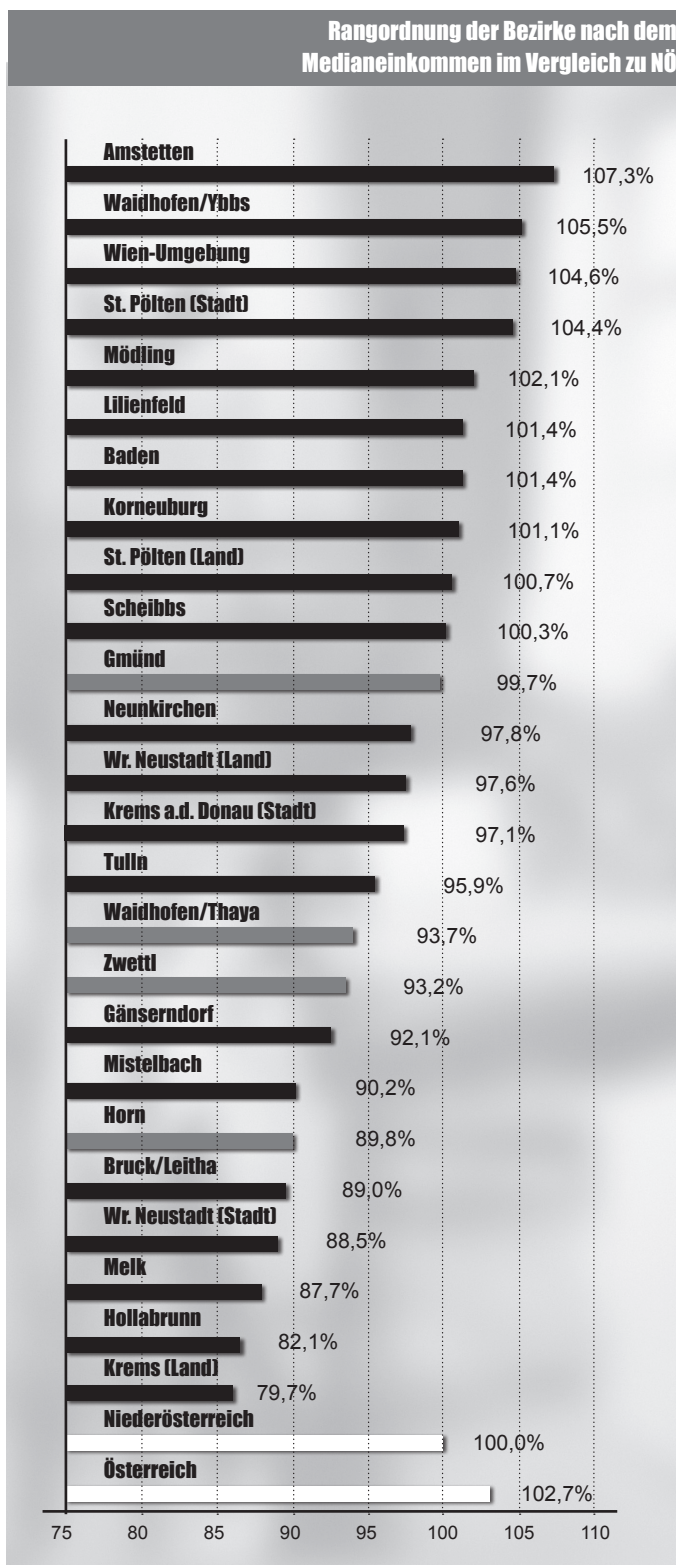
Gmünd:

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 1,74 %
- Das Medianeinkommen in Gmünd betrug 1.828 Euro und lag damit um - 0,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,56fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Gmünd 64,4 % der Männereinkommen

	Gmünd		
	GD	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.219	1.167	4,5%
Männer	1.993	1.949	2,2%
Gesamt	1.803	1.725	4,6%
Angestellte			
Frauen	1.485	1.603	-7,3%
Männer	2.671	2.803	-4,7%
Gesamt	1.915	2.028	-5,6%
Alle			
Frauen	1.328	1.398	-5,0%
Männer	2.061	2.127	-3,1%
Gesamt	1.828	1.833	-0,3%
Ungleichheit	3,56	4,30	-0,74

50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)

Während Angestellte in Gmünd - 5,6 % unterhalb des niederösterreichischen Einkommensniveaus verdienen, lagen die Einkommen der ArbeiterInnen um + 4,6 % darüber. Daraus er-



gab sich auch die viertgeringste Ungleichheit der Einkommen zwischen Angestellten und ArbeiterInnen, erstere verdienten nur um + 6,2 % mehr. Auch die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war vergleichsweise gering und mit dem 3,56fachen die zweitniedrigste in Niederösterreich. Von den realen Einkommenssteigerungen konnten nicht alle profitieren – während Arbeiter (+ 1,64 %) und weibliche Angestellte (+ 2,94 %) höhere Einkommen erzielten, büßten männliche Angestellte (- 0,09 %) und Arbeiterinnen (- 2,63 %) zum Teil deutliche Einkommensverluste ein.

Horn:

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 1,67 %
- Das Medianeinkommen in Horn betrug 1.646 Euro und lag damit um – 10,2 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 5,20fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienten in Horn 65,4 % der Männereinkommen

Horn			
	HO	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.131	1.167	-3,1%
Männer	1.739	1.949	-10,8%
Gesamt	1.546	1.725	-10,3%
Angestellte			
Frauen	1.394	1.603	-13,0%
Männer	2.608	2.803	-6,9%
Gesamt	1.877	2.028	-7,4%
Alle			
Frauen	1.244	1.398	-11,0%
Männer	1.902	2.127	-10,6%
Gesamt	1.646	1.833	-10,2%
Ungleichheit	5,20	4,30	0,91

50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)

Zum Teil hohe Einkommenssteigerungen konnten in Horn erzielt werden: das Medianeinkommen der weiblichen Angestellten wuchs real um + 5,05 %, jenes ihrer männlichen Kollegen immerhin noch um + 2,91 %. Bei den Arbeiterinnen

waren die Einkommenszuwächse mit + 1,26 % bereits deutlich geringer, Arbeiter verloren gegenüber 2008 real sogar – 0,21 %. Mit – 10,2 % unter dem landesweiten Medianeinkommen blieb der Bezirk weiterhin einer der einkommenschwächsten in Niederösterreich. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 5,20fachen die zweithöchste im Bundesland.

Waidhofen an der Thaya:

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 1,73 %
- Das Medianeinkommen in Waidhofen a. d. Thaya betrug 1.718 Euro und lag damit um – 6,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,66fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienten in Waidhofen a. d. Thaya 63,8 % der Männereinkommen

Waidhofen/Thaya			
	WT	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.106	1.167	-5,2%
Männer	1.846	1.949	-5,3%
Gesamt	1.653	1.725	-4,2%
Angestellte			
Frauen	1.419	1.603	-11,5%
Männer	2.597	2.803	-7,3%
Gesamt	1.921	2.028	-5,3%
Alle			
Frauen	1.239	1.398	-11,3%
Männer	1.943	2.127	-8,7%
Gesamt	1.718	1.833	-6,3%
Ungleichheit	3,66	4,30	-0,64

50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war in Waidhofen an der Thaya die viertgeringste, die hohen Einkommen lagen um das 3,66fache über den niedrigen. Die realen Einkommenszuwächse verteilten sich unterschiedlich: Arbeiter (+ 1,86 %) und weibliche Angestellte (+ 2,28 %) stiegen besser aus als Arbeiterinnen (+ 0,35 %) und männliche

Angestellte (+ 0,69 %). Gegenüber dem Landesmedianeinkommen konnten im Jahresvergleich + 0,1 Prozentpunkte gutgemacht werden, dennoch lag das Einkommensniveau im Bezirk mit 1.718 Euro um – 6,3 % unter dem landesweiten.

Zwettl:

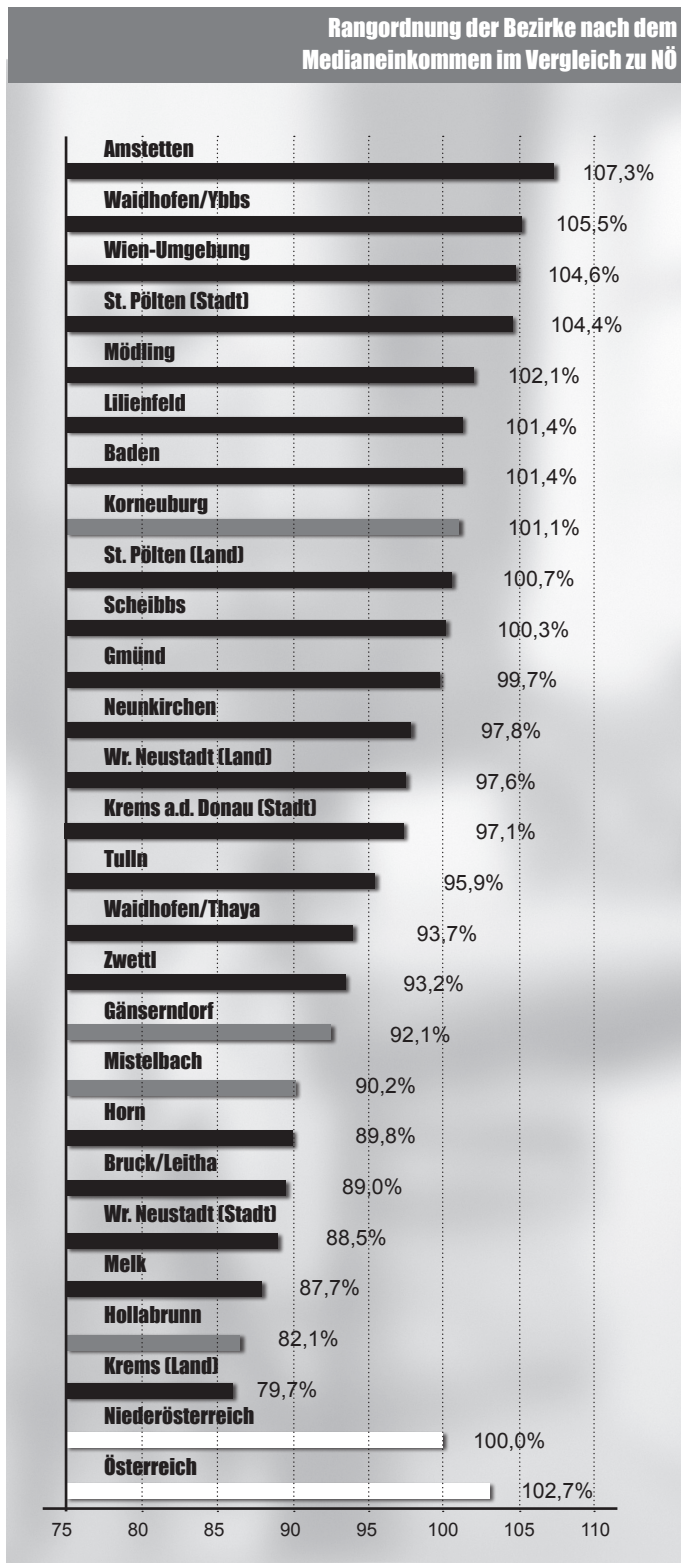
- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 2,00 %
- Das Medianeinkommen in Zwettl betrug 1.708 Euro und lag damit um – 6,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,79fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienten in Zwettl 61,1 % der Män- nereinkommen

Die realen Einkommenszuwächse der Frauen vielen mit + 2,56 % höher aus als jene der Männer (+ 2,16 %). Dadurch verringerte sich der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied gegenüber 2008 leicht um 0,3 Prozentpunkte. Das Medianeinkommen der Frauen lag 2009 mit 61,1 % aber immer noch deutlich unter jenem der Männer, das war die fünfthöchste Ungleichheit. Zwettl war neben Melk auch 2009 wieder einer von zwei Bezirken, in dem das Medianeinkommen der Angestellten geringer war als jenes der ArbeiterInnen (- 1,2 %). Das lag allerdings nicht an einem besonders hohen Einkommensniveau der ArbeiterInnen, deren Medianeinkommen um – 0,6 % unter dem Landesschnitt lag, sondern am äußerst geringen Einkommensniveau der Angestellten – sie verdienten um – 16,5 % unter dem niederösterreichischen Medianeinkommen.

Zwettl			
	ZT	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.048	1.167	-10,1%
Männer	1.909	1.949	-2,1%
Gesamt	1.713	1.725	-0,6%
Angestellte			
Frauen	1.349	1.603	-15,8%
Männer	2.448	2.803	-12,7%
Gesamt	1.693	2.028	-16,5%
Alle			
Frauen	1.205	1.398	-13,8%
Männer	1.974	2.127	-7,2%
Gesamt	1.708	1.833	-6,8%
Ungleichheit	3,79	4,30	-0,51

50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)

3.3. WEINVIERTEL



- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag - 6,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau.
- Das Weinviertel war die Region mit dem niedrigsten Einkommensniveau.
- Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Korneuburg) und einkommensschwächsten Bezirk (Hollabrunn) lag bei 348 Euro.
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 4,55fache

Gänserndorf:

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 1,56 %
- Das Medianeinkommen in Gänserndorf betrug 1.689 Euro und lag damit um - 7,9 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 5,24fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Gänserndorf 63,8 % der Männereinkommen

	Gänserndorf		
	GF	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.071	1.167	-8,2%
Männer	1.823	1.949	-6,5%
Gesamt	1.603	1.725	-7,1%
Angestellte			
Frauen	1.523	1.603	-5,0%
Männer	2.792	2.803	-0,4%
Gesamt	1.956	2.028	-3,6%
Alle			
Frauen	1.232	1.398	-11,9%
Männer	1.930	2.127	-9,3%
Gesamt	1.689	1.833	-7,9%
Ungleichheit	5,24	4,30	0,95
50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)			

Von den durchgängigen realen Einkommenssteigerungen konnten v.a. die Männer profitieren – Arbeiter + 1,99 % und männliche Angestellte + 1,20 %, Arbeiterinnen verdienen gegenüber

2008 real um + 0,46 % und weibliche Angestellte um + 0,86 % mehr. Sowohl Frauen (- 11,9 %) als auch Männer (- 9,3 %) verdienten allerdings deutlich unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau. Gänserndorf blieb weiterhin ein Bezirk mit hohen Einkommensunterschieden: Das Medianeinkommen der Angestellten betrug um + 22,0 % mehr als jenes der ArbeiterInnen, die Ungleichheit zwischen den hohen (9. Dezil) und den niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 5,24fachen die höchste in Niederösterreich.

Hollabrunn:

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 0,64 %
- Das Medianeinkommen in Hollabrunn betrug 1.505 Euro und lag damit um - 17,9 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,52fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienen in Hollabrunn 62,1 % der Männereinkommen

Hollabrunn			
	HL	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	952	1.167	-18,4%
Männer	1.714	1.949	-12,0%
Gesamt	1.410	1.725	-18,2%
Angestellte			
Frauen	1.347	1.603	-15,9%
Männer	2.285	2.803	-18,5%
Gesamt	1.695	2.028	-16,4%
Alle			
Frauen	1.117	1.398	-20,1%
Männer	1.799	2.127	-15,4%
Gesamt	1.505	1.833	-17,9%
Ungleichheit	4,52	4,30	0,23

50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)

Der Abstand des Bezirks Hollabrunn auf das niederösterreichische Medianeinkommen vergrößerte sich aufgrund geringerer nominaler Einkommenssteigerungen (+ 1,15 % gegenüber + 2,20 % landesweit) um + 0,8 Prozentpunkte

auf - 17,9 %. Lediglich Krems Land hatte im Niederösterreichvergleich ein geringeres Einkommensniveau. Außer bei den Arbeiterinnen (- 0,41 %) stiegen die realen Medianeinkommen der Arbeiter und männlichen bzw. weiblichen Angestellten durchgängig. Die Einkommensungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 4,52fachen das vierthöchste im Bundesland.

Korneuburg:

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 2,14 %
- Das Medianeinkommen in Korneuburg betrug 1.853 Euro und lag damit um + 1,1 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,26fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienen in Korneuburg 65,8 % der Männereinkommen

Korneuburg			
	KO	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.168	1.167	0,1%
Männer	1.918	1.949	-1,6%
Gesamt	1.717	1.725	-0,4%
Angestellte			
Frauen	1.628	1.603	1,6%
Männer	2.878	2.803	2,7%
Gesamt	2.144	2.028	5,7%
Alle			
Frauen	1.386	1.398	-0,9%
Männer	2.107	2.127	-1,0%
Gesamt	1.853	1.833	1,1%
Ungleichheit	4,26	4,30	-0,03

50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)

Korneuburg lag mit + 1,1 % knapp über dem niederösterreichischen Einkommensniveau und war damit auch der einkommensstärkste Bezirk des Weinviertels. Während die Ungleichheit der Einkommen zwischen Angestellten und ArbeiterInnen die dritthöchste in Niederösterreich war (erstere verdienen + 24,9 % mehr), erwies sich die Differenz zwischen hohen (9. Dezil) und nied-

rigen Einkommen (1. Dezil) mit dem 4,26fachen als durchschnittlich. Die höchsten realen Einkommenssteigerungen verzeichneten mit + 2,27 % die männlichen Angestellten, gefolgt von den Arbeitern + 1,77 %, den Arbeiterinnen + 1,73 % und den weiblichen Angestellten + 1,20 %.

Mistelbach:

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 1,93 %
- Das Medianeinkommen in Mistelbach betrug 1.653 Euro und lag damit um – 9,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,17fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienen in Mistelbach 64,7 % der Männereinkommen

Mit real + 3,74 % konnten männliche Angestellte am meisten von den Einkommenssteigerungen profitieren. Während weibliche Angestellte (+ 2,01 %) und Arbeiter (+ 1,52 %) auch noch ein höheres reales Medianeinkommen verbuchen konnten, lag jenes der Arbeiterinnen um – 0,10 % unter jenem von 2008. Das Medianeinkommen der Angestellten lag mit – 12,5 % weiter unter dem niederösterreichischen als das Einkommensniveau der ArbeiterInnen (- 6,0 %). Insgesamt lag Mistelbach zwar um 0,2 Prozentpunkte näher am landesweiten Einkommensniveau als 2008, die Differenz betrug aber immer noch – 9,8 %.

	Mistelbach		
	MI	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.065	1.167	-8,7%
Männer	1.806	1.949	-7,3%
Gesamt	1.622	1.725	-6,0%
Angestellte			
Frauen	1.356	1.603	-15,4%
Männer	2.536	2.803	-9,5%
Gesamt	1.774	2.028	-12,5%
Alle			
Frauen	1.216	1.398	-13,0%
Männer	1.881	2.127	-11,6%
Gesamt	1.653	1.833	-9,8%
Ungleichheit	4,17	4,30	-0,13
50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)			

3.4. ZENTRALRAUM

- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag + 0,6 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau.
- Der Zentralraum war die Region mit dem zweithöchsten Einkommensniveau.
- Der Einkommensunterschied zwischen der Statutarstadt St. Pölten, die das höchste Einkommensniveau der Region aufwies, und dem einkommensschwächsten Bezirk (Krems Land) lag bei 454 Euro.
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 4,10fache

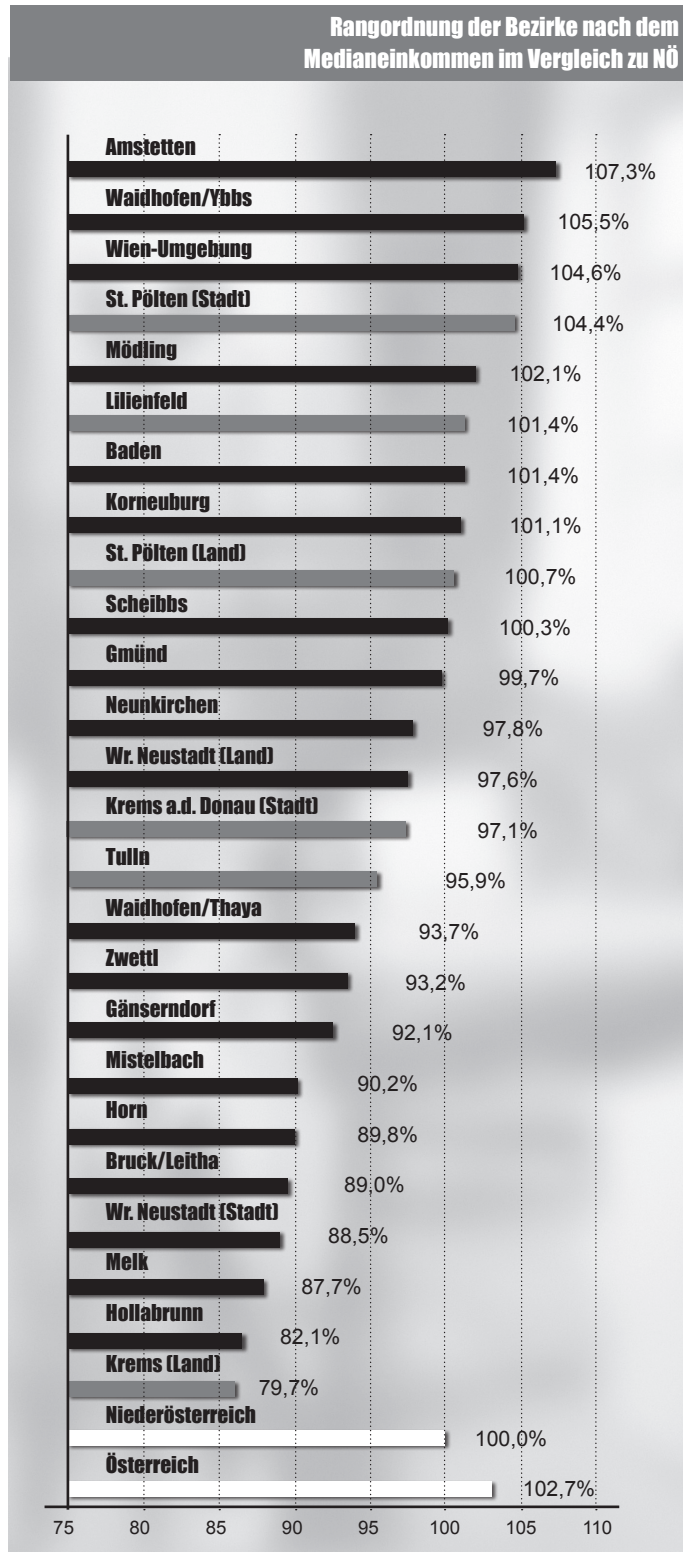
Krems an der Donau:

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 0,76 %
- Das Medianeinkommen in Krems Stadt betrug 1.780 Euro und lag damit um - 2,9 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,31fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienen in Krems Stadt 64,3 % der Männereinkommen

Krems (Stadt)			
	KS	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.124	1.167	-3,7%
Männer	1.893	1.949	-2,9%
Gesamt	1.637	1.725	-5,1%
Angestellte			
Frauen	1.659	1.603	3,5%
Männer	2.636	2.803	-6,0%
Gesamt	2.045	2.028	0,8%
Alle			
Frauen	1.338	1.398	-4,3%
Männer	2.081	2.127	-2,2%
Gesamt	1.780	1.833	-2,9%
Ungleichheit	4,31	4,30	0,02

50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)

Die realen Einkommenssteigerungen in Krems a. d. Donau gingen zugunsten der Angestellten, die + 2,46 % erzielen konnten. Bei den ArbeiterInnen



verringerte sich das reale Medianeinkommen hingegen um – 0,66 %. Gegenüber dem niederösterreichischen Einkommensniveau konnten nur die weiblichen Angestellten auf ein höheres Einkommen verweisen (+ 3,5 %), alle anderen Einkommen lagen darunter. Arbeiterinnen verdienten sogar – 3,7 % unter dem Landesniveau. Insgesamt lag das Medianeinkommen in Krems a. d. Donau mit 1.780 Euro – 2,9 % unter dem landesweiten. Bei den Angestellten war die geschlechtsspezifische Einkommensungleichheit die drittgeringste in Niederösterreich, dennoch lag das Medianeinkommen der Frauen bei nur 63,0 % der männlichen Einkommen.

Krems Land:

- Gegenüber 2008 reale Einkommensverluste in der Höhe von – 0,80 %
- Das Medianeinkommen in Krems Land betrug 1.461 Euro und lag damit um – 20,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,17fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienten in Krems Land 66,4 % der Männereinkommen

Krems (Land)			
	KR	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.067	1.167	-8,5%
Männer	1.674	1.949	-14,1%
Gesamt	1.411	1.725	-18,2%
Angestellte			
Frauen	1.326	1.603	-17,3%
Männer	2.399	2.803	-14,4%
Gesamt	1.629	2.028	-19,7%
Alle			
Frauen	1.165	1.398	-16,7%
Männer	1.755	2.127	-17,5%
Gesamt	1.461	1.833	-20,3%
Ungleichheit	4,17	4,30	-0,12

50 % der DienstnehmerInnen verdienten im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)

Krems Land hatte mit 1.461 Euro – 20,3 % Rückstand auf das niederösterreichische Medianeinkommen und somit das niedrigste Ein-

kommensniveau aller Bezirke. Gegenüber 2008 vergrößerte sich der Abstand sogar weiter um + 2 Prozentpunkte. Während sich das Medianeinkommen der Angestellten gegenüber 2008 um + 1,58 % erhöhte, verringerte sich jenes der ArbeiterInnen um – 1,40 %. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) erhöhte sich im Vergleich zu 2008 zwar, lag aber mit dem 4,17fachen Einkommen unter dem landesweiten Wert (4,30fach).

Lilienfeld:

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 1,36 %
- Das Medianeinkommen in Lilienfeld betrug 1.859 Euro und lag damit um + 1,4 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,17fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienten in Lilienfeld 66,8 % der Männereinkommen

Lilienfeld			
	LF	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.313	1.167	12,6%
Männer	1.953	1.949	0,2%
Gesamt	1.832	1.725	6,2%
Angestellte			
Frauen	1.449	1.603	-9,6%
Männer	3.087	2.803	10,1%
Gesamt	2.060	2.028	1,6%
Alle			
Frauen	1.352	1.398	-3,3%
Männer	2.024	2.127	-4,9%
Gesamt	1.859	1.833	1,4%
Ungleichheit	3,17	4,30	-1,13

50 % der DienstnehmerInnen verdienten im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)

In Lilienfeld gab es zwar insgesamt reale Einkommenssteigerungen, bei Betrachtung der geschlechtsspezifischen Einkommensentwicklung ergab sich allerdings ein anderes Bild: während Arbeiter und männliche Angestellte ein höheres Medianeinkommen erzielen konnten, verringerten sich die Medianeinkommen der Arbeiterin-

nen (- 0,89 %) und der weiblichen Angestellten (- 0,56 %) gegenüber 2008. Mit dem 3,17fachen war die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) in Lilienfeld die niedrigste in Niederösterreich. Das Medianeinkommen der Frauen war im Vergleich zu den Männern mit 66,8 % zwar eines der höchsten landesweit, allerdings uneinheitlich zwischen ArbeiterInnen und Angestellten – Arbeiterinnen verdienten 67,2 % des Einkommensniveaus ihrer männlichen Kollegen, weibliche Angestellte jedoch nur 47,0 %.

St. Pölten Land:

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 1,72 %
- Das Medianeinkommen in St. Pölten Land betrug 1.845 Euro und lag damit um + 0,7 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,95fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienten in St. Pölten Land 59,8 % der Männereinkommen

St. Pölten (Land)			
	PL	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.115	1.167	-4,4%
Männer	2.016	1.949	3,4%
Gesamt	1.812	1.725	5,1%
Angestellte			
Frauen	1.467	1.603	-8,5%
Männer	2.814	2.803	0,4%
Gesamt	1.953	2.028	-3,7%
Alle			
Frauen	1.266	1.398	-9,4%
Männer	2.116	2.127	-0,5%
Gesamt	1.845	1.833	0,7%
Ungleichheit	3,95	4,30	-0,35

50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)

Die Einkommensungleichheit zwischen Männern und Frauen war in St. Pölten Land die dritthöchste eines niederösterreichischen Bezirks – das Medianeinkommen der Frauen lag bei nur 59,8 % von jenem der Männer. Die Ungleichheit zwischen den Medianeinkommen der Angestellten

und ArbeiterInnen war relativ gering – Angestellte hatten ein um + 7,8 % höheres Medianeinkommen. Mit einem um + 0,7 % über dem niederösterreichischen Niveau liegenden Einkommen konnte sich der Bezirk gegenüber 2008 leicht um + 0,1 Prozentpunkte verbessern.

St. Pölten Stadt:

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 0,62 %
- Das Medianeinkommen in St. Pölten Stadt betrug 1.915 Euro und lag damit um + 4,4 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,51fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienten in St. Pölten Stadt 69,6 % der Männereinkommen

St. Pölten (Stadt)			
	P	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.275	1.167	9,3%
Männer	2.087	1.949	7,1%
Gesamt	1.782	1.725	3,3%
Angestellte			
Frauen	1.741	1.603	8,6%
Männer	2.783	2.803	-0,7%
Gesamt	2.030	2.028	0,1%
Alle			
Frauen	1.610	1.398	15,1%
Männer	2.313	2.127	8,7%
Gesamt	1.915	1.833	4,4%
Ungleichheit	4,51	4,30	0,21

50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)

Durch die unterdurchschnittlichen Einkommenssteigerungen büßte St. Pölten Stadt gegenüber dem niederösterreichischen Einkommensniveau - 1,1 Prozentpunkte im Jahresvergleich ein, mit 1.915 Euro und + 4,4 % über dem Landesschnitt lag die Statutarstadt aber immer noch im niederösterreichischen Spitzenfeld. Die geschlechtsspezifische Einkommensungleichheit war die zweitniedrigste in Niederösterreich, das Medianeinkommen der Frauen lag bei 69,6 % von jenem der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen

(9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 4,51fachen hingegen die sechsthöchste in Niederösterreich.

Tulln:

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 1,52 %
- Das Medianeinkommen in Tulln betrug 1.758 Euro und lag damit um – 4,1 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,52fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienen in Tulln 63,0 % der Männereinkommen

Tulln			
	TU	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.103	1.167	-5,4%
Männer	1.924	1.949	-1,3%
Gesamt	1.721	1.725	-0,2%
Angestellte			
Frauen	1.450	1.603	-9,5%
Männer	2.394	2.803	-14,6%
Gesamt	1.821	2.028	-10,2%
Alle			
Frauen	1.269	1.398	-9,3%
Männer	2.014	2.127	-5,3%
Gesamt	1.758	1.833	-4,1%
Ungleichheit	4,52	4,30	0,23
50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)			

Das Einkommensniveau in Tulln lag 2009 um – 4,1 % unter dem niederösterreichischen, die Differenz gegenüber 2008 hat sich damit leicht um + 0,1 Prozentpunkte erhöht. Am höchsten stieg 2009 das reale Medianeinkommen der weiblichen Angestellten (+ 3,34 %), gefolgt von den männlichen Angestellten (+ 1,98 %) und den Arbeitern (+ 0,62 %). Verringert haben sich hingegen die realen Einkommen der Arbeiterinnen, ihr Medianeinkommen lag um – 0,27 % unter jenem aus dem Jahr 2008. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug das 4,52fache und war damit die fünfthöchste eines niederösterreichischen Bezirks. Ebenfalls relativ hoch war die Ungleichheit der geschlechtsspezifischen Einkommen der ArbeiterInnen, Frauen verdienen nur 57,3 % ihrer Kollegen. Die Ungleichheit der Medianeinkommen zwischen Angestellten und ArbeiterInnen war die drittgeringste in Niederösterreich, Angestellte verdienen nur um + 5,8 % mehr als ArbeiterInnen.

3.5. MOSTVIERTEL

- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag + 0,9 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau.
- Das Mostviertel war die Region mit dem höchsten Einkommensniveau.
- Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Amstetten) und einkommensschwächsten Bezirk (Melk) lag bei 360 Euro.
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 4,07fache

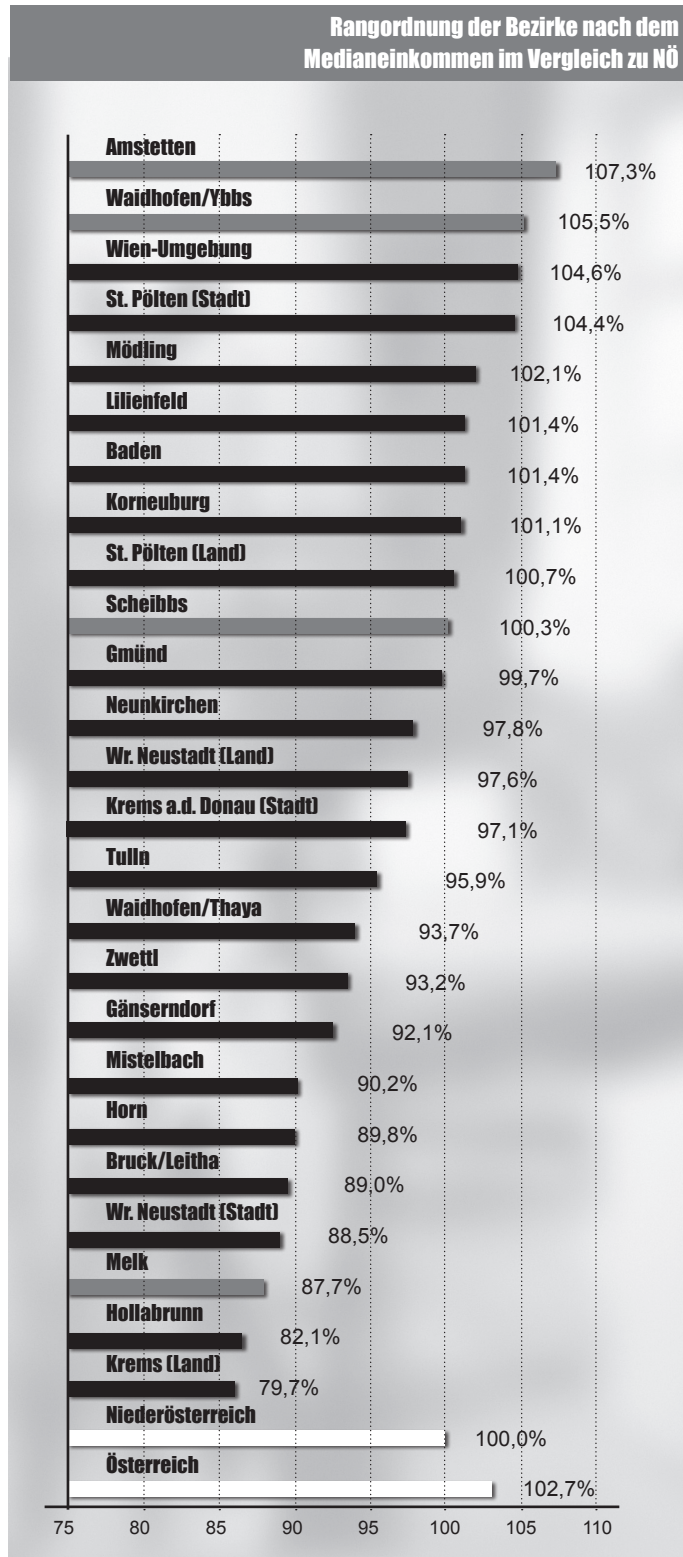
Amstetten:

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 0,59 %
- Das Medianeinkommen in Amstetten betrug 1.968 Euro und lag damit um + 7,3 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,94fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienen in Amstetten 56,5 % der Männereinkommen

Amstetten			
	AM	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.133	1.167	-2,9%
Männer	2.121	1.949	8,8%
Gesamt	1.911	1.725	10,8%
Angestellte			
Frauen	1.441	1.603	-10,1%
Männer	3.015	2.803	7,6%
Gesamt	2.129	2.028	5,0%
Alle			
Frauen	1.271	1.398	-9,1%
Männer	2.249	2.127	5,7%
Gesamt	1.968	1.833	7,3%
Ungleichheit	3,94	4,30	-0,36

50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)

Amstetten war auch 2009 wieder der einkommensstärkste Bezirk in Niederösterreich. Gegenüber dem Vorjahr ist der Vorsprung auf das landesweite Medianeinkommen allerdings um –



1,2 Prozentpunkte auf + 7,3 % zurückgegangen. Dafür verantwortlich zeichneten sich nominelle Einkommenssteigerungen, die mit + 1,1 % nur halb so hoch ausfielen, wie jene des gesamten Bundeslandes (+ 2,2 %). Abermals zeigte sich ein enormes Niveaufälle zwischen männlichen und weiblichen Einkommen: Frauen verdienten – 9,1 % weniger, Männer + 5,7 % mehr als ihre KollegInnen im gesamten Bundesland. Dieser Umstand machte sich auch in der geschlechtsspezifischen Einkommensschere bemerkbar: das Medianeinkommen der Frauen lag um 43,5 % unter jenem der Männer, das war die zweithöchste Differenz. Von den Einkommenssteigerungen konnten nur weibliche Angestellte profitieren, ihre Einkommen wuchsen real um + 2,17 %. Alle anderen Einkommen sanken im Jahresvergleich sowohl nominell als auch real.

Melk:

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 0,89 %
- Das Medianeinkommen in Melk betrug 1.608 Euro und lag damit um – 12,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 4,38fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienten in Melk 56,0 % der Männereinkommen

Melk			
	ME	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.044	1.167	-10,5%
Männer	1.938	1.949	-0,6%
Gesamt	1.654	1.725	-4,1%
Angestellte			
Frauen	1.215	1.603	-24,2%
Männer	2.532	2.803	-9,7%
Gesamt	1.514	2.028	-25,4%
Alle			
Frauen	1.137	1.398	-18,7%
Männer	2.028	2.127	-4,7%
Gesamt	1.608	1.833	-12,3%
Ungleichheit	4,38	4,30	0,08
50 % der DienstnehmerInnen verdienten im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)			

Melk war neben Zwettl einer von zwei Bezirken in Niederösterreich, in dem das Medianeinkommen der ArbeiterInnen höher war als jenes der Angestellten (+ 9,3 %). Allerdings beruhte dieser Umstand nicht auf einem besonders hohen Einkommensniveau der ArbeiterInnen, deren Medianeinkommen um – 4,1 % unter dem Landeswert lag, sondern auf einem besonders niedrigen Medianeinkommen der Angestellten, das sogar um – 25,4 % unter dem niederösterreichischen lag. Von dem geringen Einkommensniveau waren v.a. Frauen betroffen (Arbeiterinnen – 10,5 %, weibliche Angestellte – 24,2 %). Insgesamt hatte Melk mit 1.608 Euro und – 12,3 % gegenüber dem Landesmedianeinkommen das drittgeringste Einkommensniveau der niederösterreichischen Bezirke. Darüber hinaus verdienten Frauen in keinem anderen Bezirk verhältnismäßig so wenig, ihr Medianeinkommen lag bei nur 56,0 % gegenüber jenem ihrer Kollegen.

Scheibbs:

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 3,30 %
- Das Medianeinkommen in Scheibbs betrug 1.839 Euro und lag damit um + 0,3 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,78fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienten in Scheibbs 60,4 % der Männereinkommen

Scheibbs			
	SB	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.233	1.167	5,7%
Männer	2.054	1.949	5,4%
Gesamt	1.816	1.725	5,3%
Angestellte			
Frauen	1.385	1.603	-13,6%
Männer	2.693	2.803	-3,9%
Gesamt	1.929	2.028	-4,9%
Alle			
Frauen	1.295	1.398	-7,4%
Männer	2.144	2.127	0,8%
Gesamt	1.839	1.833	0,3%
Ungleichheit	3,78	4,30	-0,51
50 % der DienstnehmerInnen verdienten im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)			

ArbeiterInnen verdienten in Scheibbs + 5,3 % über, Angestellte – 4,9 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau. V.a. die Einkommen der weiblichen Angestellten lagen mit 1.385 Euro und – 13,6 % deutlich darunter. Insgesamt lag das Medianeinkommen in Scheibbs + 0,3 % über dem Landeswert. Die Einkommensungleichheit zwischen Angestellten und ArbeiterInnen war mit + 6,2 % eine der geringsten in Niederösterreich, genauso wie der Unterschied zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) – erstere waren 3,78-mal so hoch. Die geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede waren hingegen eine der höchsten, Frauen verdienten nur 60,4 % des Medianeinkommens der Männer.

Waidhofen an der Ybbs:

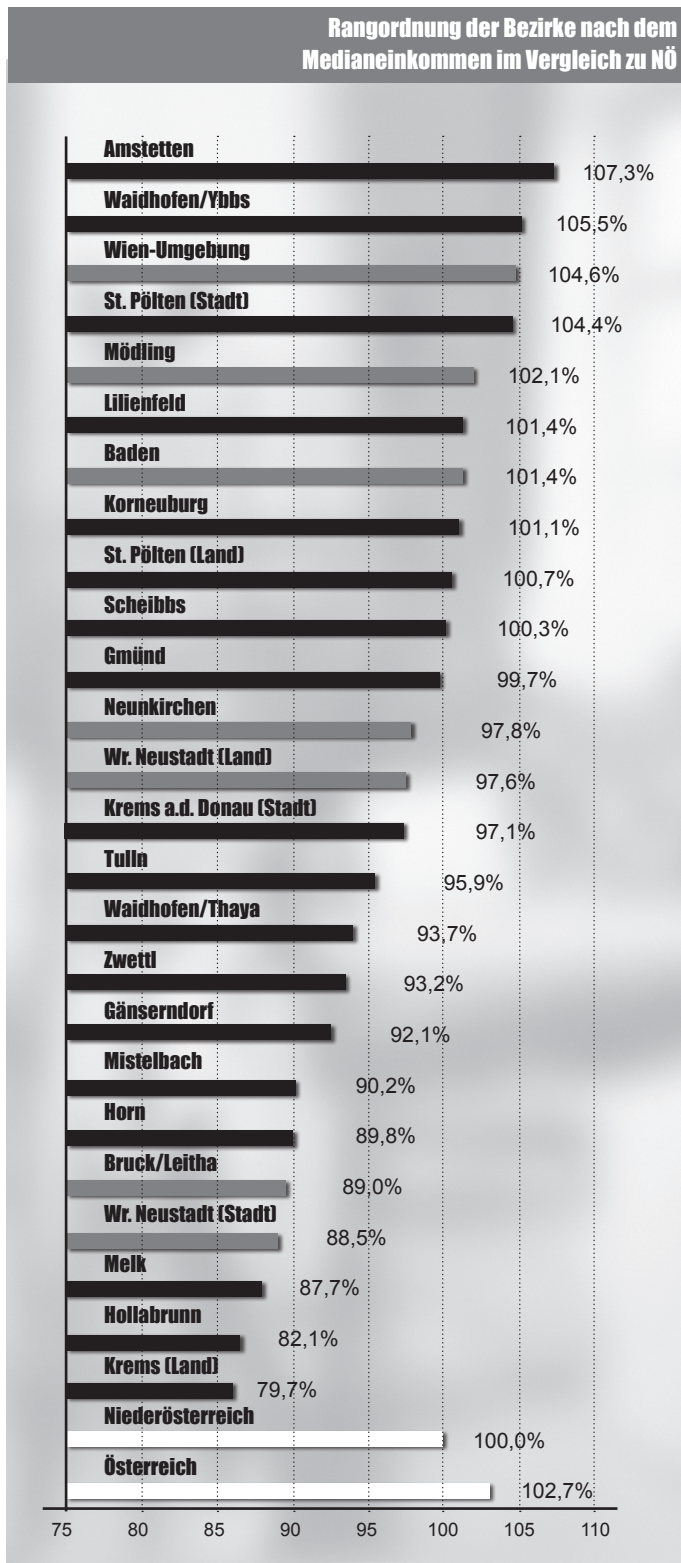
- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 0,25 %
- Das Medianeinkommen in Waidhofen a. d. Ybbs betrug 1.935 Euro und lag damit um + 5,5 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,16fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienten in Waidhofen a. d. Ybbs 65,9 % der Männereinkommen

Aufgrund der bescheidenen realen Einkommenssteigerungen von + 0,25 % verlor die Stadt gegenüber 2008 – 1,5 Prozentpunkte an Vorsprung auf das niederösterreichische Einkommensniveau, dennoch war das Medianeinkommen 2009 noch um + 5,5 % höher. Die Einkommen der weiblichen Angestellten lagen jedoch mit – 4,8 % unter dem landesweiten Medianeinkommen und fielen damit aus dem Trend. Bei den ArbeiterInnen sank das Medianeinkommen mit – 0,26 % bei den Männern und – 2,53 % bei den Frauen zum Teil deutlich. Die Einkommensungleichheit bei den ArbeiterInnen war vergleichsweise gering – Arbeiterinnen verdienten zwar um 33,9 % weniger als ihre Kollegen, dennoch war dies die drittniedrigste Differenz im Bundesland. Allerdings war der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied bei den Angestellten der fünfthöchste, Frauen verdienten hier nur 55,1 % ihrer Kollegen.

Waidhofen/Ybbs			
	WY	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.400	1.167	20,0%
Männer	2.118	1.949	8,7%
Gesamt	1.887	1.725	9,4%
Angestellte			
Frauen	1.527	1.603	-4,8%
Männer	2.990	2.803	6,7%
Gesamt	2.120	2.028	4,5%
Alle			
Frauen	1.471	1.398	5,2%
Männer	2.233	2.127	5,0%
Gesamt	1.935	1.833	5,5%
Ungleichheit	4,16	4,30	-0,13

50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahredurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)

3.6. INDUSTRIEVIERTEL



- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag + 0,1 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau.
- Das Industrieviertel war die Region mit dem dritthöchsten Einkommensniveau.
- Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Wien-Umgebung) und der Statutarstadt Wr. Neustadt, die das geringste regionale Einkommensniveau aufwies, lag bei 297 Euro.
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 4,09fache

Baden

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 1,18 %
- Das Medianeinkommen in Baden betrug 1.858 Euro und lag damit um + 1,4 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,39fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Baden 69,0 % der Män- nereinkommen

	Baden		
	BN	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.216	1.167	4,3%
Männer	1.927	1.949	-1,1%
Gesamt	1.717	1.725	-0,4%
Angestellte			
Frauen	1.683	1.603	5,0%
Männer	2.848	2.803	1,6%
Gesamt	2.128	2.028	4,9%
Alle			
Frauen	1.458	1.398	4,3%
Männer	2.115	2.127	-0,6%
Gesamt	1.858	1.833	1,4%
Ungleichheit	4,39	4,30	0,10
50 % der DienstnehmerInnen verdienten im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)			

Die Einkommensentwicklung in Baden zeigte sich 2009 uneinheitlich: während Arbeiterinnen reale Einkommensverluste aufwiesen, erziel-

ten Arbeiter höhere Einkommen als 2008; bei den Angestellten stellte sich die Entwicklung spiegelverkehrt dar – hier verbuchten weibliche Angestellte eine Einkommenssteigerung, ihre männlichen Kollegen hatten real weniger Einkommen. Im Vergleich mit dem landesweiten Medianeinkommen lagen die Frauen um + 4,3 % über dem Landesniveau, die Männer jedoch um – 0,6 % darunter. Daraus ergab sich auch die vergleichsweise geringe (drittniedrigste) Einkommensschere zwischen Männern und Frauen, Frauen verdienten jedoch immer noch um – 31 % weniger als ihre Kollegen. Die Einkommensungleichheit zwischen den Medianeinkommen der Angestellten und ArbeiterInnen war einer der größten in Niederösterreich – erstere verdienten um + 24,8 % mehr.

Bruck an der Leitha:

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 1,58 %
- Das Medianeinkommen in Bruck a. d. Leitha betrug 1.632 Euro und lag damit um – 11,0 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,61fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienten in Bruck a. d. Leitha 67,1 % der Männereinkommen

Bruck/Leitha			
	BL	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.108	1.167	-5,0%
Männer	1.743	1.949	-10,6%
Gesamt	1.533	1.725	-11,1%
Angestellte			
Frauen	1.494	1.603	-6,8%
Männer	2.598	2.803	-7,3%
Gesamt	1.865	2.028	-8,0%
Alle			
Frauen	1.248	1.398	-10,7%
Männer	1.860	2.127	-12,6%
Gesamt	1.632	1.833	-11,0%
Ungleichheit	4,61	4,30	0,31

50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)

Das Einkommensniveau lag in Bruck a. d. Leitha mit – 11,0 % deutlich unter dem niederösterreichischen Medianeinkommen. Die Ungleichheit zwischen den Medianeinkommen der Angestellten und ArbeiterInnen (+ 21,6 %) war vergleichsweise hoch, jene zwischen den hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) sogar die dritthöchste in Niederösterreich. Dementgegen konnten nur 3 Bezirke eine geringere Einkommensschere zwischen den Geschlechtern aufweisen. Reale Einkommenssteigerungen gegenüber 2009 konnten v.a. die Arbeiter (+ 1,39 %) erzielen, während männliche Angestellte real – 0,8 % an Einkommen verloren.

Mödling:

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 3,38 %
- Das Medianeinkommen in Mödling betrug 1.872 Euro und lag damit um + 2,1 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,41fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienten in Mödling 65,6 % der Männereinkommen

Mödling			
	MD	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.182	1.167	1,3%
Männer	1.856	1.949	-4,8%
Gesamt	1.681	1.725	-2,5%
Angestellte			
Frauen	1.574	1.603	-1,8%
Männer	2.952	2.803	5,3%
Gesamt	2.090	2.028	3,0%
Alle			
Frauen	1.442	1.398	3,1%
Männer	2.198	2.127	3,3%
Gesamt	1.872	1.833	2,1%
Ungleichheit	4,41	4,30	0,11

50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)

Die deutliche Einkommenssteigerung macht sich auch im Vergleich zum landesweiten Einkommensniveau bemerkbar: gegenüber dem nieder-

österreichischen Medianeinkommen konnten im Jahresvergleich + 1,7 Prozentpunkte gewonnen werden – das Einkommensniveau in Mödling lag damit + 2,1 % über dem niederösterreichischen Wert. Allerdings konnten hauptsächlich die Angestellten reale Einkommensgewinne erzielen: männliche + 3,81 % und weibliche Angestellte + 6,45 %. Bei den ArbeiterInnen waren es hingegen nur + 0,47 % bei den Männern und + 0,74 % bei den Frauen. Die Ungleichheit zwischen den Einkommen der Angestellten und der ArbeiterInnen war die vierthöchste im Bundesland, Angestellte verdienten um + 24,3 % höhere Einkommen.

Neunkirchen:

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 0,89 %
- Das Medianeinkommen in Neunkirchen betrug 1.792 Euro und lag damit um – 2,2 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,97fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienten in Neunkirchen 61,5 % der Männereinkommen

Neunkirchen			
	NK	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.175	1.167	0,7%
Männer	2.007	1.949	2,9%
Gesamt	1.756	1.725	1,8%
Angestellte			
Frauen	1.444	1.603	-9,9%
Männer	2.846	2.803	1,5%
Gesamt	1.902	2.028	-6,2%
Alle			
Frauen	1.297	1.398	-7,2%
Männer	2.109	2.127	-0,9%
Gesamt	1.792	1.833	-2,2%
Ungleichheit	3,97	4,30	-0,33
50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)			

Verhältnismäßig bescheiden vielen die Einkommenssteigerungen in Neunkirchen aus: Das Medianeinkommen der ArbeiterInnen lag + 1,19 % über jenem von 2008, das der Arbeiter und der

männlichen Angestellten um + 0,83 %. Weibliche Angestellte hatten sogar ein um – 0,50 % geringeres Medianeinkommen als 2008. Angestellte verdienten um 8,3 % mehr als ArbeiterInnen, das war eine vergleichsweise geringe Ungleichheit. Die geschlechtsspezifische Ungleichheit der Einkommen war hingegen die sechsthöchste im Bundesland, das Medianeinkommen der Frauen lag bei nur 61,5 % des Männereinkommens – im Angestelltenbereich erreichte es überhaupt nur 50,8 %.

Wr. Neustadt Land

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 1,84 %
- Das Medianeinkommen in Wr. Neustadt Land betrug 1.790 Euro und lag damit um – 2,4 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,61fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienten in Wr. Neustadt Land 66,6 % der Männereinkommen

Wr. Neustadt (Land)			
	WB	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.231	1.167	5,5%
Männer	1.912	1.949	-1,9%
Gesamt	1.761	1.725	2,1%
Angestellte			
Frauen	1.482	1.603	-7,5%
Männer	2.823	2.803	0,7%
Gesamt	1.948	2.028	-3,9%
Alle			
Frauen	1.333	1.398	-4,7%
Männer	2.001	2.127	-5,9%
Gesamt	1.790	1.833	-2,4%
Ungleichheit	3,61	4,30	-0,69
50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)			

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 3,61fachen die drittniedrigste in Niederösterreich. Auch die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern, Frauen verdienten um – 33,4 % weniger als Männer, ist im Niederösterreich-

vergleich relativ gering und somit die sechsniedrigste. Von den realen Einkommenszuwächsen konnten besonders die Angestellten profitieren – ihre Medianeinkommen stiegen um + 3,95 % bei den Männern und + 3,07 % bei den Frauen, Arbeiterinnen und Arbeiter hatten geringere reale Steigerungen.

Wr. Neustadt Stadt

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 3,83 %
- Das Medianeinkommen in Wr. Neustadt Stadt betrug 1.622 Euro und lag damit um – 11,5 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,89fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienten in Wr. Neustadt Stadt 66,3 % der Männereinkommen

Wr. Neustadt (Stadt)			
	WN	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.132	1.167	-2,9%
Männer	1.849	1.949	-5,1%
Gesamt	1.493	1.725	-13,4%
Angestellte			
Frauen	1.501	1.603	-6,4%
Männer	2.338	2.803	-16,6%
Gesamt	1.717	2.028	-15,3%
Alle			
Frauen	1.314	1.398	-6,0%
Männer	1.983	2.127	-6,8%
Gesamt	1.622	1.833	-11,5%
Ungleichheit	3,89	4,30	-0,41
50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)			

Gegenüber 2008 konnte Wr. Neustadt Stadt zwar + 1,9 Prozentpunkte auf den Landesmedian gutmachen, trotzdem lag das Einkommensniveau immer noch – 11,5 % darunter. V.a. männliche Angestellte verdienen mit – 16,6 % deutlich weniger als ihre Kollegen im Landesschnitt. Weibliche Angestellte konnten am stärksten von den realen Einkommenssteigerungen profitieren, ihr Medianeinkommen wuchs um + 4,95 %. Das reale Einkommensniveau der männlichen Angestellten

und der Arbeiter stieg um + 2,04 % bzw. + 1,47 %, jenes der Arbeiterinnen jedoch nur um + 0,10 %. Bei den Angestellten war der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied der zweitniedrigste in Niederösterreich, das Medianeinkommen der weiblichen Angestellten lag trotzdem um – 35,8 % unter jenem ihrer Kollegen.

Wien-Umgebung

- Gegenüber 2008 reale Einkommensgewinne in der Höhe von + 3,91 %
- Das Medianeinkommen in Wien-Umgebung betrug 1.918 Euro und lag damit um + 4,6 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,78fache der niedrigen (1.Dezil)
- Frauen verdienten in Wien-Umgebung 76,4 % der Männereinkommen

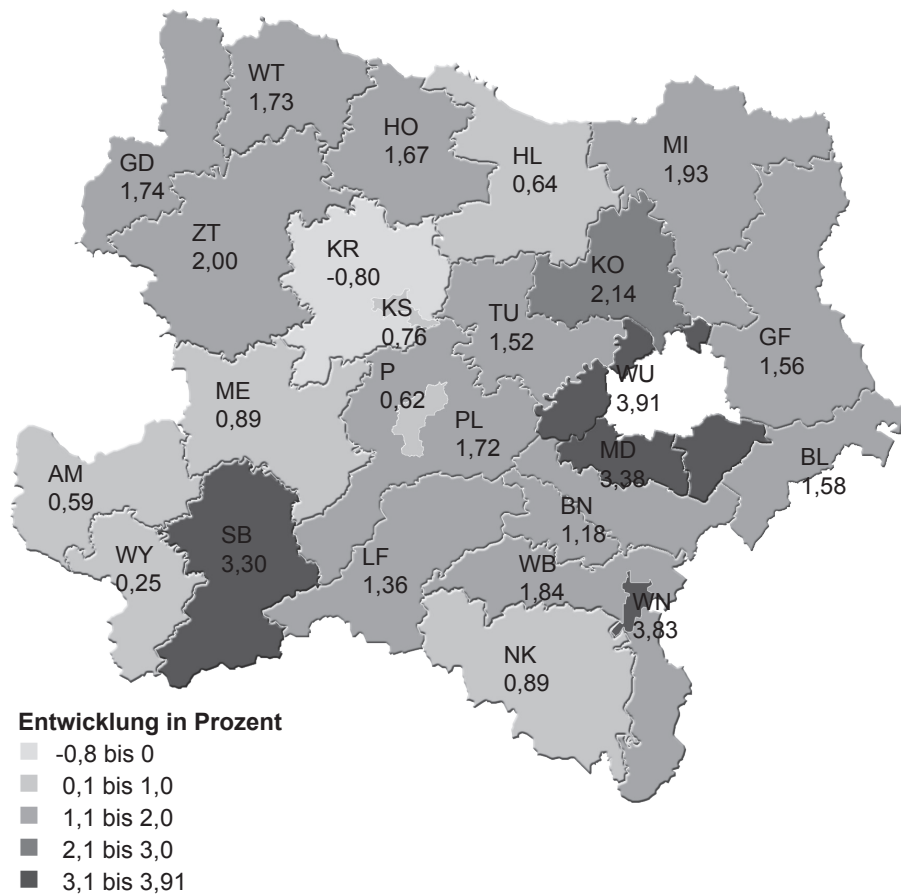
Wien-Umgebung			
	WU	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.353	1.167	16,0%
Männer	1.876	1.949	-3,7%
Gesamt	1.752	1.725	1,6%
Angestellte			
Frauen	1.810	1.603	12,9%
Männer	2.816	2.803	0,5%
Gesamt	2.246	2.028	10,7%
Alle			
Frauen	1.622	1.398	16,0%
Männer	2.124	2.127	-0,2%
Gesamt	1.918	1.833	4,6%
Ungleichheit	3,78	4,30	-0,52
50 % der DienstnehmerInnen verdienen im Jahresdurchschnitt 2009 weniger als Euro ... brutto monatlich (14 mal jährlich)			

Die hohen realen Einkommenszuwächse ließen das Niveau um + 2,2 Prozentpunkte auf + 4,6 % über den Landesmedian ansteigen, das war das dritthöchste Medianeinkommen in Niederösterreich. Getragen wurde das hohe Einkommensniveau durch die Fraueneinkommen, die um + 16,0 % über denen ihrer Kolleginnen im Landesschnitt lagen – das Medianeinkommen der Männer lag hingegen um – 0,2 % darunter. Dieser Umstand spiegelte sich auch in der Einkommensschere

zwischen den Geschlechtern wider, das Medianeinkommen der Frauen lag bei 76,4 % der Män-
nereinkommen – das war die geringste Ungleich-
heit im Bundesland. Bis auf Arbeiterinnen, deren
Medianeinkommen im Jahresvergleich real um

– 1,75 % sank, wurden zum Teil deutliche rea-
le Zuwächse erzielt. Die Ungleichheit zwischen
hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1.
Dezil) ist mit dem 3,78fachen die fünftniedrigste
in Niederösterreich.

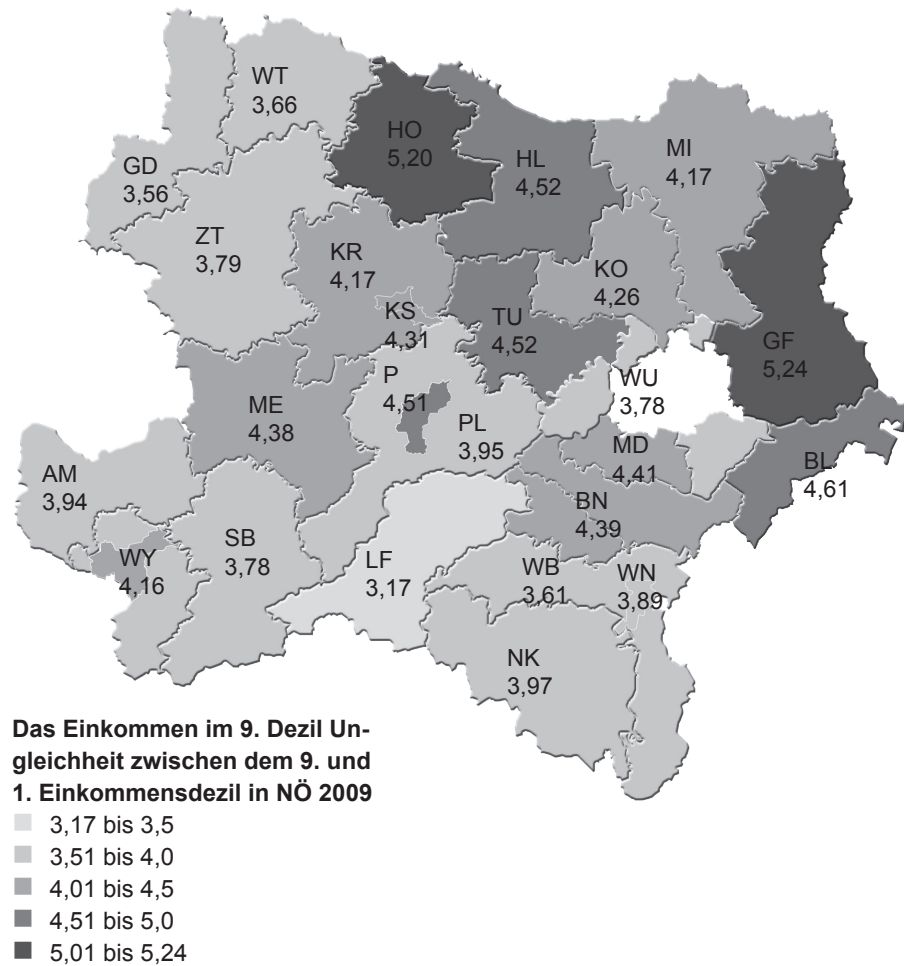
1. Entwicklung der Bruttorealeinkommen in NÖ 2009



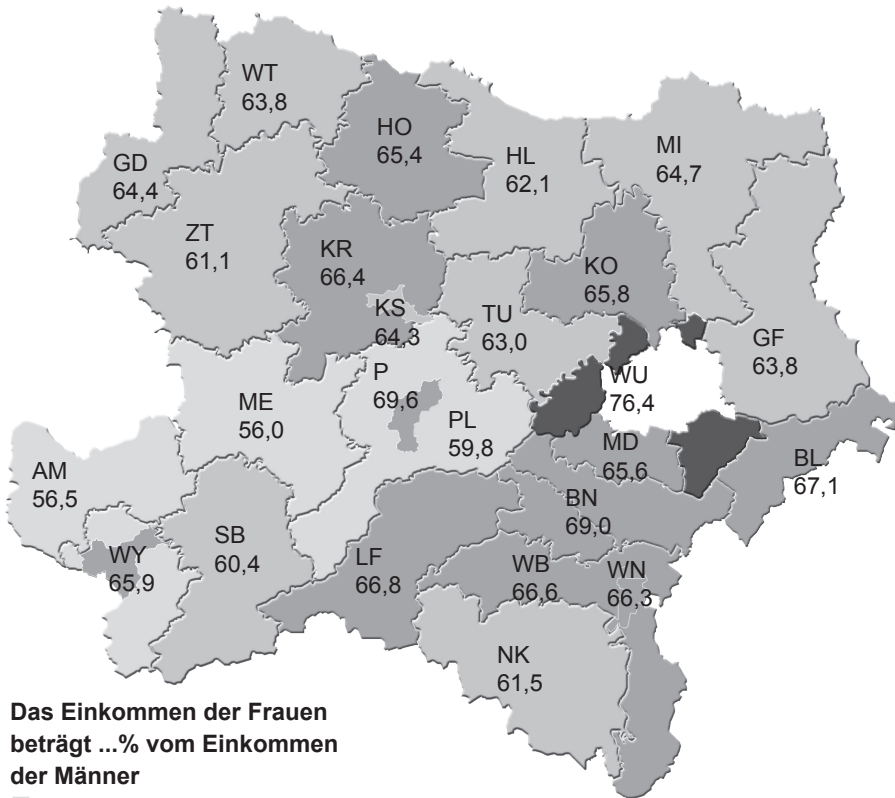
2. Einkommensniveau in den Bezirken im Vergleich zu NÖ 2009



3. Ungleichheit zwischen dem 9. und 1. Einkommensdezil in NÖ 2009



**4. Ungleichheit zwischen dem Einkommen der Frauen und der Männer
in NÖ 2009**



Das Einkommen der Frauen
beträgt ...% vom Einkommen
der Männer

- 56,0 bis 60,0
- 60,1 bis 65,0
- 65,1 bis 70,0
- 70,1 bis 75,0
- 75,1 bis 76,4

4. DATENBASIS

Die vorliegende Arbeit beruht auf Datenmaterial des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Im Jahr 2009 wurden dabei 540.817 Personen statistisch erfasst. Erfasst wurden alle ArbeiterInnen und Angestellte in Niederösterreich, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und pragmatisierte Bedienstete. Unter den Bediensteten des Bundes und des Landes fließen aber die Einkommen der Vertragsbediensteten sehr wohl in die Einkommensdaten ein. Diese Beschäftigten werden vom Hauptverband über den Träger der gesetzlichen Pensionsversicherung erfasst und bei derartigen Auswertungen der jeweiligen ArbeitnehmerInnengruppe (ArbeiterInnen bzw. Angestellte) zugerechnet.

Es wurden Einkommen bis zur Höchstbeitragsgrundlage (im Jahr 2009 4.020 Euro brutto/ Monat) berücksichtigt.

Maßgebend für die Zuordnung der erfassten Personen zu einem Bundesland ist der Beschäftigungsort. Diese Zuordnung lässt, im Gegensatz zur Lohnsteuerstatistik der Statistik Austria, auch Aussagen über Standortaktivitäten zu.

Berücksichtigt wurden auch kurzfristige Dienstverhältnisse (Dauer der Beschäftigung war kürzer als ein Jahr), die zur besseren Vergleichbarkeit auf eine durchgehend ganzjährige Beschäftigung umgerechnet wurden.

Alle Angaben beziehen sich auf den Median, nicht auf das arithmetische Mittel (Durchschnitt). Das Medianeinkommen sagt aus, dass 50 % der ArbeitnehmerInnen weniger und 50 % mehr als den angegebenen Wert verdienen. Beispiel: Die Monatseinkommen von fünf Personen betragen 750, 1.000, 1.400, 1.550 und 1.800 Euro brutto.

Der Median liegt hier bei 1.400 Euro, das arithmetische Mittel bei 1.300 Euro.

Um der Gepflogenheit, das Monatseinkommen und nicht das Jahreseinkommen für Vergleiche heranzuziehen, gerecht zu werden, wurden die Brutto-Jahreseinkommen inklusive der Sonderzahlungen durch 14 geteilt.

Zu beachten ist, dass die für das angegebene Einkommen geleistete Arbeitszeit in den vom Hauptverband zur Verfügung gestellten Daten keine Berücksichtigung findet. Erhöhte Teilzeitbeschäftigung, insbesondere der Frauen, lässt das Medianeinkommen tendenziell sinken, während verstärkte Überstundenleistung umgekehrt zu steigenden Medianeinkommen führen sollte. Welcher dieser Effekte auf die Medianeinkommen stärker wirkt, kann auf Basis der vorhandenen Daten nicht abgeschätzt werden. Im Jahr 2009 lag die Teilzeitquote der in Niederösterreich unselbstständig beschäftigten Frauen über 40 %, die der unselbstständig beschäftigten Männer lag bei lediglich 5 % (Quelle: Statistik Austria, Arbeitskräfteerhebung).

In der Studie wird hauptsächlich die reale, d.h., inflationsbereinigte Einkommensentwicklung betrachtet. Die Berücksichtigung der jährlichen Preissteigerung ergibt gegenüber der bloßen Betrachtung von nominellen Einkommenszuwächsen ein realistischeres Bild der tatsächlichen Einkommenssituation.

Die nominellen Werte wurden dazu mit dem Verbraucherpreisindex gewichtet. Der durch die Inflation bedingte Kaufkraftverlust findet damit Berücksichtigung. Die nationale Inflationsrate betrug in Österreich im Jahr 2009 durchschnittlich + 0,5 % (Quelle: Statistik Austria).

GLOSSAR

Brutto - Netto

Ein Bruttoeinkommen ist jenes Arbeitsentgelt, das noch nicht um Sozialabgaben und Steuern vermindert wurde. In den Kollektivverträgen wird die Untergrenze für die Bruttoeinkommen festgelegt. Bei der Einkommensanalyse werden fast ausschließlich Bruttoeinkommen herangezogen.

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Das BIP ist ein Indikator für die wirtschaftliche Leistung eines Landes. Es entspricht der Summe aller am Markt erzeugten Güter und Dienstleistungen innerhalb eines Landes innerhalb eines gewissen Zeitraumes (normalerweise ein Jahr).

Dezil

Dezile teilen die Einkommensverteilung in zehn gleichgroße Teile. Entsprechend umfasst z.B. das 2. Dezil die untersten 20 % der EinkommensbezieherInnen und weist das Einkommen aus, wo 20 % weniger und 80 % mehr verdienen. Beim 5. Dezil (Median) liegen 50 % der Einkommen darunter, 50 % darüber.

Hauptkategorien

Als Hauptkategorien werden in dieser Broschüre jene Einkommenskategorien bezeichnet, die in den Tabellen neben den Bezirken abgebildet sind. Sie umfassen: Arbeiter, Arbeiterinnen, ArbeiterInnen gesamt; weibliche Angestellte, männliche Angestellte, Angestellte gesamt; sowie alle weiblichen Arbeitnehmerinnen, alle männlichen Arbeitnehmerinnen sowie alle ArbeitnehmerInnen gesamt.

Inflation

Die Inflation misst die Preissteigerung eines repräsentativen Warenkorb. Sie bringt daher den Anstieg des Preisniveaus zum Ausdruck. (vgl. Real)

Lohnstückkosten

Die Lohnstückkosten drücken die angefallenen Arbeitskosten pro produziertem Stück (oder vergleichbarer Einheiten) aus. Dazu werden alle Arbeitskosten, die für ein Produkt (oder eine Dienstleistung) anfallen, durch die erzeugten

Einheiten (z.B. Stückzahl) dividiert. Sie sind ein wesentlicher Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft.

(Massen-)Kaufkraft

Kaufkraft meint das Einkommen privater Haushalte, das für Konsumzwecke ausgegeben wird. Gegenüber Investitionen, Staatsausgaben und (Netto-)Exporten bildet dieser Konsum den wichtigsten Bestandteil des Bruttoinlandsproduktes (BIP).

Median

Das Medianeinkommen (auch: Zentralwert) sagt aus, dass 50 % der ArbeitnehmerInnen weniger und 50 % mehr als den angegebenen Wert verdienen. Insofern ist er mit dem 5. Dezil ident.

Während der Durchschnitt sehr sensibel auf die Veränderung einzelner Extremwerte reagiert, erweist sich der Median gegenüber solchen extrem hohen oder niedrigen Einkommensveränderungen als relativ robust.

Nominell

Im Gegensatz zur realen Betrachtung von Geldgrößen (z.B. Einkommen), findet die Inflation bei nominellen Werten keine Beachtung. Nominelle Einkommen sind also jene Größe, die stets aktuell auf dem Lohnzettel ausgewiesen ist. (vgl. Real)

Produktivität

Produktivität bezeichnet das (Mengen-)Verhältnis zwischen dem, was produziert wird und den dafür eingesetzten Mitteln.

Aufgrund des technischen Fortschritts und des gestiegenen Know-Hows ist die Produktivität heute höher als früher: Eine gewisse Leistung wird mit immer weniger Arbeitsstunden und anderem Mitteleinsatz erzeugt. Zum anderen ist die Produktivität in den meisten Industrieländern höher als in den meisten Entwicklungsländern.

Real, Realeinkommen

Da (nominelle) Einkommenszuwächse bei Inflation nicht zwingend zu Kaufkraft- oder Wohlstandserhöhungen führen müssen, zieht man für die

reale Betrachtung von Geldgrößen die Inflation in Betracht und zeichnet daher ein realistisches Bild von der Entwicklung der Kaufkraft. Man spricht auch von „inflationbereinigten Einkommen“.

Spannweite

Als Spannweite (auch: range) wird die Differenz zwischen größtem und kleinstem (Einkommens-) Wert einer Datenreihe bezeichnet. Folglich umfasst sie den Wertebereich, in dem alle Einkommenswerte liegen.

Wettbewerbsfähigkeit

Unter Wettbewerbsfähigkeit kann wirtschaftlich die Summe all jener Faktoren verstanden werden, die das Bestehen einer Volkswirtschaft am Weltmarkt beeinflussen.

Neben preislichen (z.B. Lohnstückkosten) und produktionsorientierten (z.B. Produktivitätskennziffern) Indikatoren zählen dazu v.a. auch die politische Stabilität eines Landes, die Steuerstruktur, das Bildungsniveau ihrer Arbeitskräfte sowie das Ausmaß infrastruktureller Einrichtungen (z.B. Verkehrsnetz).

KAMMER FÜR ARBEITER UND ANGESTELLTE FÜR NIEDERÖSTERREICH

Servicehotline

05 7171

Öffnungszeiten: Mo bis Do 8 bis 16, Fr 8 bis 12 Uhr

Zentrale

1060 Wien, Windmühlgasse 28

DW 1110

Internet: <http://noe.arbeiterkammer.at>, E-Mail: mailbox@aknoe.at

Bezirksstellen

3300 Amstetten, Wiener Straße 55

DW 5150

2500 Baden, Elisabethstraße 38

DW 5250

2230 Gänserndorf, Wiener Straße 7 a

DW 5350

3953 Gmünd, Emerich-Berger-Str. 2

DW 5450

2410 Hainburg, Oppitzgasse 1

DW 5650

2020 Hollabrunn, Brunnthalgasse 30

DW 5750

3580 Horn, Spitalgasse 25

DW 5850

2100 Korneuburg, Gärtnergasse 1

DW 5950

3500 Krems, Wiener Straße 24

DW 6050

3180 Lilienfeld, Pyrkerstraße 3

DW 6150

3390 Melk, Hummelstraße 1

DW 6250

2130 Mistelbach, Josef-Dunkl-Straße 2

DW 6350

2340 Mödling, Franz-Skribany-Gasse 6

DW 6450

2620 Neunkirchen, Würflacher Straße 1

DW 6750

3100 St.Pölten, Gewerkschaftsplatz 2

DW 7150

3270 Scheibbs, Bürgerhofstraße 5

DW 6850

2320 Schwechat, Sendnergasse 7

DW 6950

3430 Tulln, Rudolf-Buchinger-Str. 27-29

DW 7250

3830 Waidhofen/Thaya, Thayastraße 5

DW 7350

2700 Wr. Neustadt, Babenbergerring 9b

DW 7450

3910 Zwettl, Gerungser Straße 31

DW 7550

Servicestellen

Servicestelle Shopping City Süd, Bürocenter B1/1A 2334 Vösendorf

DW 7050

Servicebüro Flughafen-Wien, Eingangsbereich Parkhaus 3,
Ebene 0, Objekt 105 i, BW 124, 1300 Wien

DW 7950

Österreichischer Gewerkschaftsbund

Landesvorstand Niederösterreich,
1060 Wien, Windmühlgasse 28

Tel: 01 5862154